Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 133. **Mittwoch den 10. Juni 1903.** **XXI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

In einer Berliner Versammlung hat „Genosse“ Ledebour, der Nachfolger Liebknechts in der Leitung des „Vorwärts“ und in der parlamentarischen Vertretung des vierten Berliner Reichstagswahlkreises, nach der „Danziger Zeitung“ wörtlich folgendes erklärt: „Die Sozialdemokratie hat mit den Mittelstandsparteien absolut nichts gemein und wird sich niemals dazu hergeben, die Interessen des Mittelstandes, d. h. der Handwerker, Ladenbesitzer, kleinen Industriellen u. s. w. zu vertreten, da auch diese nur zu der Klasse der Ausbeuter gehören. Die Sozialdemokratie ist nicht dazu da, die in ihrer Existenz bedrohten kleinen Gewerbetreibenden zu schützen oder zu stützen, sondern es liegt nur in der Absicht der Sozialdemokratie, daß diese Elemente ihre Selbstständigkeit aufgeben; auf irgend welche Hilfe hat der Mittelstand seitens der Sozialdemokratie nicht zu hoffen, sondern es wird gerade das Bestreben der Sozialdemokratie sein, die Bazare, Großindustrien u. s. w. im Kampfe gegen den Mittelstand zu unterstützen.“

Der russische Kriegsminister Kuropatkin traf, nachdem er Wladiwostok besucht hatte, am 2. Juni in Nikolajewsk im Küstengebiete ein. — Am 14. Juni wird der russische Kriegsminister in Tokio erwartet. Während seines Aufenthalts, welcher drei Tage dauern wird, sind ihm zu Ehren verschiedene Festlichkeiten geplant.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1903.

— Die feierliche Enthüllung des Denkmals für die am 6. August 1870 Gefallenen des 4. thüringischen Infanterieregiments Nr. 72 fand am Sonntag in Metz statt. Am Sonnabend Abend wurde ein Begrüßungskommers für die zur Feier Erschienenen abgehalten. Oberst Bode, Kommandeur des 72. Regiments, brachte hierbei das Kaiserhoch aus. Sonntag früh versammelten sich sämmtliche Theilnehmer auf der Esplanade, wo Kränze an den Denkmälern Kaiser Wilhelms I. und des Prinzen Friedrich Karl niedergelegt wurden. Von dort aus zogen die Festtheilnehmer nach Gorze, wo um 12 Uhr die Enthüllung vor sich ging. Nach einem Choralgesang hielt Oberst Bode die Festrede. Die Ehrenkompagnie präsentirte und unter Hurrahrufen und dem Gesange der Nationalhymne fiel die Hülle. Pfarrer Harrihausen hielt darauf die Weiherede. Zugegen waren bei dieser Feier der Bezirkspräsident Graf Zeppelin, Kreisdirektor Graf Villers-Grignoncourt, kommandirende General Stoetzer, Regierungsrath Albrecht, der Kommandeur der 34. Division, Generalleutnant Hochwächter, der Kommandeur von Metz, Dresky, der Kommandeur der 68. Brigade, Generalmajor von Schack, und Generalmajor von Kunowski, sowie die Bürgermeister von Gorze, Noveant, Gravelotte und Rezonville. Aus Anlaß der Enthüllung erhielt Oberst Bode folgendes Telegramm des Kaisers: „Ich freue Mich, daß es dem Regiment 72 gelungen ist, den für Kaiser und Reich gefallenen braven Kameraden ein würdiges Denkmal auf blutgetränktem Boden zu errichten, und Ich begleite im Geiste die heutige Feier mit der Zuversicht, daß das Regiment auch in Zukunft im Kriege der ruhmreichen Vergangenheit Ehre machen wird! Meinen Gruß den Kameraden Meines Königs-Infanterie-Regiments. Wilhelm R. II.“

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank hob der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch die um diese Jahreszeit ungewöhnliche Schwäche der Reichsbank hervor. Bei einer Zunahme des Wechselportefeuilles um 81 Millionen in der letzten Maiwoche sei die Gesammtanlage der Bank jetzt, trotz der Abnahme der Schatzanweisungen des Reiches um 60 Millionen, um 202 Millionen höher als im Vorjahre und damit so hoch, wie noch nie um diese Zeit. Auch der Notenumlauf, insbesondere der Umlauf der ungedeckten Noten, weise die höchsten Ziffern auf. Der auf 909 Millionen gesunkene Metallvorrath sei um 163 Millionen kleiner als 1902, und die Privatguthaben seien sogar unter das vorjährige Minimum vom 31. Oktober gefallen. Die Deckungsverhältnisse am 31. Mai seien noch niemals so schlecht gewesen zu diesem Termin. Am offenen Markte sei das Geld knapp, der Börsendiskont sei auf $3^1/_4$ Proz. gestiegen, die fremden Wechselkurse gestatteten zwar nicht eine Goldausfuhr, indessen sei die Goldbilanz Deutschlands weit ungünstiger als in den Vorjahren. Obwohl sich seit Ultimo ein gewisses Rückströmen der Mittel aus dem inneren Verkehr zeige, sei die Bank doch gegenüber den gegen Quartalsende und weiter zum Herbst zu erwartenden großen Ansprüchen nicht hinlänglich gerüstet, zumal auch die Verhältnisse im Auslande, besonders in Amerika, keineswegs beruhigend seien. Die Reichsbankverwaltung beantrage daher eine Diskonterhöhung um ein halbes Prozent. Bei der folgenden Diskussion zeigte sich allgemeine Zustimmung zu der Erhöhung.

Breslau, 8. Juni. In sämmtlichen katholischen Kirchen der Diözese Breslau wurde gestern ein Hirtenbrief des Kardinals Fürstbischofs Dr. Kopp verlesen, in dem er dringend vor der sozialdemokratischen und vor der oberschlesischen national-polnischen Presse warnt.

Kiel, 6. Juni. Gegen das Urtheil, das über den Matrosen Messerschmidt gefällt ist, hat der Angeklagte wie der Gerichtsherr Berufung eingelegt.

Dresden, 8. Juni. Heute Abend ist Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen nach Kiel zurückgereist.

Karlsruhe, 5. Juni. Seine Majestät der Kaiser sandte von Wiesbaden aus an den Vorsitzenden der Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg folgendes Telegramm: „Sehr erfreut über den freundlichen Gruß der Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft, bitte ich Eure Hoheit, allen Theilnehmern herzlichen Dank zum Ausdruck zu bringen. Die treue Mitarbeit der deutschen Kolonialgesellschaft an den für die internationale Zukunft so bedeutungsvollen Aufgaben über See begleite Ich mit lebhaftem Interesse und wünsche Ich der Gesellschaft unter Eurer Hoheit thatkräftiger Leitung auch ferner reichen Erfolg ihres patriotischen Wirkens. Wilhelm. I. R.“

6. Juni. Die Theilnehmer an der Tagung der deutschen Kolonialgesellschaft unternahmen heute einen Ausflug nach Heidelberg. Im Schloßrestaurant wurde das Mittagsmahl eingenommen, bei welchem der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg einen Trinkspruch auf die Abtheilung Heidelberg der deutschen Kolonialgesellschaft und die Stadt Heidelberg ausbrachte. An den Großherzog von Baden wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Die zum Schluß ihrer Tagung in Alt-Heidelberg versammelten Mitglieder der deutschen Kolonialgesellschaft lassen ihre Dankbarkeit, Verehrung und Liebe in ein donnerndes Hoch auf Eure königliche Hoheit ausklingen.“ Unter Führung des Professors von Oechelhäuser und des Professors Dr. Koch besichtigten die Gäste alsdann die Schloßruine. Abends fand eine von der Stadt veranstaltete Beleuchtung des Schlosses statt. Vor dem Mahle hatte Herzog Johann Albrecht Exzellenz Kuno Fischer einen Besuch abgestattet.

Karlsruhe, 6. Juni. Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, fuhren heute Abend der Großherzog und die Großherzogin mit der Kronprinzessin von Schweden nach Schloß Baden, wo sie bis Dienstag verbleiben werden, an welchem Tage die Kronprinzessin nach Schweden zurückkehrt. Die höchsten Herrschaften werden die Kronprinzessin bis Karlsruhe begleiten und sodann zu längerem Aufenthalt nach Schloß Baden zurückkehren.

Vom Sängerwettstreit in Frankfurt am Main.

Aus Anlaß des Sänger-Wettstreits und des Sieges des Berliner Lehrer-Gesangvereins hat der Kaiser an den Oberbürgermeister Kirschner folgende Drahtung gerichtet: „In dem soeben hier beendeten zweiten Gesang-Wettstreit deutscher Männer-Gesangvereine hat der Berliner Lehrer-Gesangverein den ersten Preis errungen. Ich freue mich dieses glänzenden Erfolges und spreche meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin meinen Glückwunsch dazu aus. Dem Lehrer-Gesangverein aber sage ich meinen königlichen Dank für seine

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(58. Fortsetzung.)

„Hm! Komtesse Rose scheint sie sehr zu lieben“, fuhr Gotter fort, ein Bein über das andere schlagend, und während er den Dampf seiner Zigarre zu Ringen blies, ließ er seine Augen beobachtend zu den beiden jungen Mädchen hinüberschweifen, die in einer Fensternische saßen.

„Ja sehr, und dadurch eben gelingt ihr, was keiner ihrer Vorgängerinnen gelungen ist: sie hat Einfluß auf Rose“, wiederholte die Gräfin.

Der Graf nickte einigemale zustimmend mit dem Kopf, sah dann zu dem reich gemalten Plafond in die Höhe und schien etwas zu überlegen.

„Das ist allerdings bei Komtesse Rose sehr wichtig“, sagte er, „und ich würde an Ihrer Stelle die junge Dame auch behalten, trotzdem —“

„Trotzdem? Ja, wieso denn trotzdem?“

Ein eigenthümliches Lächeln spiel um Graf Gotters Lippen.

„Trotzdem sie noch so jung und so sehr hübsch ist“, gab er dann unbefangen zur Antwort, ohne seine Stellung zu verändern.

„So jung sie ist, ist sie außergewöhnlich ernst für ihre Jugend“, fuhr die Gräfin fort, „ich glaube, sie hat viel schweres erlebt; der Vater war Offizier, die Mutter ist sehr früh gestorben.“

„Hm! Lebt der Vater noch?“

„Ja; er hat einen unglücklichen Sturz gethan und deshalb seinen Abschied nehmen müssen vor vielen Jahren schon.“

Wieder dasselbe „Hm“ und dabei das unverwandte Anstarren der Deckengemälde; es entstand eine Pause.

„Wie sind Sie denn zu dem jungen Mädchen gekommen?“ fragte Gotter plötzlich.

„O, das ist eine ganz romanhafte Geschichte“, lächelte Gräfin Ursula und erzählte in kurzen Zügen den Zusammenhang.

„Wenn Doktor Köstler sich nach dem Vater erkundigt hat, dann können Sie ja ganz beruhigt sein, gnädigste Gräfin, Doktor Köstler ist ja durchaus zuverlässig“, bemerkte der Graf.

Dann stand er auf und trat an die beiden jungen Mädchen heran.

„Ich freue mich sehr auf die Pfingsttage in Gumpertsdorf, Komtesse“, sagte er, „ich bringe mein Pferd mit und wir können dann zusammen reiten. Können Sie auch reiten, Fräulein Ortner?“ fragte er, sich zu Monika wendend und sie scharf fixirend; sie wurde roth unter diesem Blick und plötzlich überkam es sie wie ein schreckhaftes Erkennen und sie fürchtete, daß der Graf mit dieser Frage eine bestimmte Absicht verband; sekundenlang zögerte sie deshalb mit der Antwort, sagte dann aber mit fester Stimme:

„Ja!“

„Um so besser, so reiten wir zu dreien.“

„Sie reiten, Füchschen, Sie reiten? O, das ist herrlich, himmlisch! Mama, denke nur, Füchschen reitet; aber warum haben Sie das niemals erzählt?“

„Sie haben mich nie danach gefragt, Komtesse“, antwortete Monika mit einem gezwungenen Lächeln. — Mit einem Schlag war auch der letzte Rest von Frohsinn aus ihrem Herzen gewichen. Sie hatte den Grafen erkannt, er war derselbe, dessen Bild sie bei Nina François gesehen hatte; Nina François war einmal seine Geliebte und man hatte ihn in den Zirkuskreisen überhaupt als einen Roué bezeichnet. Im Winter war er mehrere Wochen in S. gewesen, hatte zu den Zirkus-Habitués gehört und auch dort war sein Name nicht in guter und anerkennender Weise genannt. Daß dieser Mann hier im Hause und derartig freundschaftlich verkehrte, berührte sie peinlich, zugleich aber regte sich bei ihr die Sorge, ob er sie wohl kenne. Es war kaum anzunehmen, da sie ja niemals aufgetreten und da sie nie persönlich mit ihm in Berührung gekommen; immerhin war die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen und nie hatte Monika das unklare und schwankende ihrer Stellung so quälend empfunden wie an diesem Tage. Je glücklicher sie sich im Verkehr mit der Gräfin und Rose fühlte, je mehr sie diese beiden lieben lernte und je mehr Güte sie von ihnen erfuhr, um so drückender wurde es ihr, ihnen etwas zu verschweigen, was ja an sich nichts böses war, was aber doch unfehlbar eine sofortige Trennung herbeigeführt hätte. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Gräfin von anderer Seite etwas über die eigentliche Vergangenheit ihres Vaters erfahren würde, war bis jetzt gering gewesen — heute, seitdem Graf Gotter in ihren Kreis getreten, meinte sie mit dieser Möglichkeit rechnen zu müssen, und eine namenlose Angst überkam sie.

Ihrem Vater von dieser Begegnung zu erzählen und seinen Rath einzuholen, dazu hatte sie keine Gelegenheit mehr, da man bereits am nächsten Vormittag abreisen wollte; sie war also bei allem, was auch kommen mochte, auf sich selbst angewiesen.

„Ich bin eine Thörin“, sagte sie sich am Abend dieses Tages, der, nachdem Graf Gotter wieder gegangen, ganz in gewohnter Weise verlief, „ich bin eine Thörin. Das Leben ist doch kein Roman; mag der Graf immerhin derselbe sein, der in der „bunten Welt“ von sich reden gemacht, mich wird er jedenfalls nicht kennen. Ach, nur nicht wieder hinausgestoßen werden in den Kampf des Daseins, jetzt, wo ich den Frieden eines gesicherten, wohlumhegten Heims auf's neue kennen und lieben gelernt habe. Lieber Gott, ich bitte Dich, laß das nicht zu, ich bitte Dich — —“ Sie war sehr müde, die Augen fielen ihr zu, sie schlief ein, aber allerlei unruhige und verworrene Traumgestalten umgaukelten sie und sie war froh, als sie erwachte und die Frühlingssonne in ihr Fenster schien. Wie dumm sie geträumt hatte! Sie rieb die Augen und blickte sich im Zimmer um, warum hatte sie nur so schwer geträumt? Gut, daß es vorüber, — allmählich kam die Erinnerung an den gestrigen Tag und damit trat auch Graf Gotters Gestalt wieder in den Kreis ihrer Gedanken und sie wußte, woher die wirren Träume, woher die Sorge, die sich ihr von neuem lastend auf's Herz legte, bis sie mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie dagegen zu Felde zog. — Sie wiederholte sich, was sie sich schon am vorgehenden Abend gesagt, und es gelang ihr schließlich, doch einigermaßen beruhigt in das Speisezimmer hinunter zu gehen, wo sich auch Rose sehr bald einfand; die Gräfin hatte ihr Frühstück in ihr Zimmer bestellt.

Die kleine Komtesse machte ein außergewöhnlich ernstes Gesicht.

„Denken Sie nur, Füchschen“, sagte sie, an dem Tische Platz nehmend und ein großes Stück Zucker in ihren Kaffee plumpsend, „der Graf Gotter hat Urlaub genommen und bleibt volle neun Tage in Gumpertsdorf. Füchschen, ich hasse diesen Mann und wissen Sie, warum?“

Monika schüttelte den Kopf, die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

treue Arbeit und hoffe, daß dieser Sieg zu weiterer ernster Thätigkeit anspornen wird, um dem deutschen Volke sein Lied zu erhalten und dadurch zu seiner Veredlung und zur Stärkung der Vaterlandsliebe beizutragen. Frankfurt a. M., Sängerhalle, den 6. Juni 1903. Wilhelm I. R." — Der Oberbürgermeister Kirschner hat auf die Sonntag Abend in Berlin eingegangene Depesche folgende Antwort zurücktelegraphirt: „Eurer Majestät danke ich allerunterthänigst für die gnädige Kundgebung, durch welche Eure Majestät mich von dem Sieg des Berliner Lehrer-Gesangvereins in dem Wettstreit der deutschen Männer-Gesangvereine benachrichtigt haben. Ich habe dem Vereinsvorstand sofort von der huldvollen Anerkennung der Leistungen des Vereins Kenntniß gegeben; der Verein wird sicherlich auf das aufrichtigste bestrebt sein, das deutsche Volkslied mit allen Kräften zu pflegen und sich dadurch der ihm durch Eure Majestät gewordenen hohen Ehrung würdig zu zeigen. Allerunterthänigst Kirschner, Oberbürgermeister." — Zur Geschichte des Berliner Lehrer-Gesangvereins ist zu erwähnen, daß der Verein noch nicht ganz 17 Jahre alt ist. Er entstand aus der „Gesangs-Sektion des Berliner Lehrer-Vereins", an seiner Spitze steht seit der Gründung der als Baritonist geschätzte Felix Schmidt, der als Lehrer an der Hochschule für Musik den Titel eines Professors erhielt. Die Rückkehr des Berliner Lehrer-Gesangvereins erfolgt in der Montag-Nacht auf dem Anhalter Bahnhof. Dort wird eine Sängerschaar in Stärke von 500 Mann, gebildet aus dem Berliner Sängerbund, unter Leitung von Prof. Zellner, die Sieger bewillkommnen. Als Begrüßungslied ist das vom Kaiser besonders hochgeschätzte und den Mitgliedern der Gesangvereine zum Studium empfohlene „Deutsche Lied" Kalliwodas gewählt worden. Außerdem wird auch der Berliner Lehrerverein vollzählig zur Begrüßung seiner Mitglieder vertreten sein.

Der Oberbürgermeister in Frankfurt a. M. Adickes veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, Seinen und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Dank für den lebendigen und herzlichen Empfang, die glänzende Schmückung und Illumination der Stadt, sowie für die sorgsame Vorbereitung aller Veranstaltungen zu dem unter allgemeiner Theilnahme so harmonisch verlaufenen zweiten deutschen Gesangwettstreite meinen Mitbürgern kundzugeben. Es gereicht mir zur hohen Ehre und Freude, in Ausführung dieses Auftrages den Ausdruck der wiederholt ausgesprochenen lebhaften Anerkennung und Befriedigung der Majestäten der Bürgerschaft zu übermitteln."

Ausland.

Brest, 5. Juni. Der Seepräfekt Gourdon stattete heute Nachmittag dem deutschen Marineattaché Kontreadmiral Siegel einen Besuch ab, der hierauf seinerseits dem Generalstabschef Admiral de Barbeyrac und Admiral Melchior seinen Besuch machte. Letzterer hatte die Arbeiten bei der Flottmachung der „Amazone" geleitet. Am Abend wurde in der Marinepräfektur zu Ehren des deutschen Kontreadmirals Siegel ein Diner gegeben, an dem auch die in Brest zurzeit anwesenden französischen Admirale und die Direktoren des Kriegshafens theilnahmen.

Die Beschießung von Figig.

Nach Meldungen aus Beni Unif kehrten die französischen Truppen nach der am Montag früh erfolgten Beschießung von Figig dorthin und nach Djenaneddar zurück und warten darauf, daß die Einwohner von Figig ihnen einen Vergleich anbieten.

Die Beschießung der Dörfer in der Oase Figig dauerte zwei Stunden. Die Truppen besetzten durch Ueberraschung des Feindes zwei nach der Oase führende Pässe.

Bei der Beschießung von Zenaga waren 3 Bataillone der Fremdenlegion, 3 Eskadrons Kavallerie, im ganzen 3500 Mann mit 10 Kanonen thätig. Mit Tagesanbruch verließen sie Beni Unif. Die Artillerie schwenkte gegen ein kleines Plateau ab, wie zu einer Paradeübung. Auf 1200 Meter Entfernung von den ersten Wällen von Zenaga, um 5 Uhr 10 Min. ließ General O'Connor das Feuer mit Melinitgeschossen auf die Wälle eröffnen, um eine Bresche zu legen. Als die Mauer gefallen war, wurde das Feuer auf die Niederlassung im Innern der Umwallung gerichtet. Die Wirkung war vernichtend; die Granaten, die im Innern der Niederlassungen platzten, sprengten alles in die Luft. Es wurden dann noch auf große Entfernung einige Granaten in verschiedene Oasen, namentlich in die von Oudeghir, geworfen, um den Marokkanern die mächtige Wirkung der Kanonen zu zeigen. Zum Schluß wurde das Feuer auf das Minaret der im Innern von Zenaga gelegenen Moschee gerichtet. Der Schuß war so gut gezielt, daß das Minaret mitten entzwei geschossen wurde und die Seitenflügel barsten. Die Bewohner von Figig hatten sich vor den Wällen verschanzt; aber in dem Augenblick, als die Beschießung begann, flüchteten alle, und die Granaten flogen auf sie ein. Zuerst hatten die zwischen dem Judenhügel und dem Zenaga-Berg in den Palmenpflanzungen versteckten Marokkaner auf die Artillerie geschossen, ohne sie jedoch zu erreichen. Ein eingeborener Krieger wurde an dem Zenagaberge getödtet. Um 11 Uhr gab O'Connor den Befehl, das Feuer einzustellen und ließ die Infanterie nach Beni Unif zurückkehren, die Artillerie nach Djenaneddar. Man kennt zurzeit die Zahl der getödteten und verwundeten Marokkaner noch nicht und weiß eben so wenig, welch' einen Eindruck die Beschießung auf sie ausgeübt hat und was ihre Absichten sind. O'Connor erwartet, daß die Bewohner von Figig einen Vergleich anbieten werden. Alle Frauen und Kinder waren schon seit mehreren Tagen geflohen.

Provinzialnachrichten.

• **Schönsee**, 8. Juni. (Feuer.) In Otterode sind dem Rentengutsbesitzer Josef Mytlewski Stall und Scheune, welche unter einem Dach vereinigt waren, völlig niedergebrannt.

• **Briesen**, 8. Juni. (Verschiedenes.) Herr Apotheker Schüler hat seine hiesige Apotheke an Herrn Apotheker David aus Bojanowo verkauft. Herr Sch. verbleibt hier in seinem vor kurzem angetretenen Amte als Kassirer des Vorschußvereins. — Die Verwaltung der hiesigen Gerichtsvollzieherstelle ist dem Herrn Wulff aus Marienwerder übertragen. — Die Ansiedelungskommission ist mit ihren Gütern Hans Lopatken und Braunsrode der Molkereigenossenschaft Hohenkirch beigetreten.

Culm, 7. Juni. (Ein schweres Brandunglück), bei dem zwei Menschen ihr Leben verloren haben, ereignete sich hier in der Nacht zum Sonntag. Gegen 12½ Uhr entstand Feuer in dem Prediger- und Fischerstraßenecke gelegenen Wohnhause der Frau Rentiere Orlowski. Da das Treppenhaus bald von dem Feuer ergriffen wurde, verbrannten der Buchbinder Geyer und der Schiffer Pilawski, die in dem oberen Stockwerke schliefen. Die Feuerwehr konnte trotz der größten Anstrengung die Leute nicht retten. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

Graudenz, 7. Juni. (Schutzmann Haase.) Der durch seine Flucht nach Thüringen, wo er seine Frau zu erschießen suchte, bekannt gewordene, aus Kussen (Kreis Pillkallen) gebürtige 33jährige Schutzmann Wilhelm Haase aus Graudenz hatte sich gestern vor dem Schwurgericht wegen Meineides, Anstiftung und Verleitung zum Meineide zu verantworten. Er war angeklagt, in einem Ehescheidungsprozeß der Frau G. gegen deren Ehemann einen Meineid geleistet und die unverehelichte 28 Jahre alte Bertha Schmidt aus Graudenz zum Meineid verleitet zu haben. Um Zeugen für die „Untreue" des Ehemannes G. zu verschaffen, suchte er unter Sittenkontrolle stehende Mädchen zu ermitteln, die Verkehr mit G. gehabt haben könnten. Der Vater der Frau G. hatte ihm für die Ermittelungen 200 Mark gegeben. Der Berta Schmidt hat der Schutzmann sogar eine Photographie des G. gezeigt. In der gestrigen Verhandlung erklärte Haase, sich der Vorgänge nicht entsinnen zu können. „Es kann ja sein, es schimmert mir so vor!", war die stete Antwort. Als ihm vorgehalten wurde, daß er im Februar d. Js. von Graudenz geflohen sei und in Briesen an die G. versucht habe, eine gerichtliche Untersuchung von dem Vater der Frau G. abzuwenden, erwiderte der Schutzmann: „Das könne er nicht klarlegen, das wisse nur der liebe Gott. Ihm habe der ganze „Klimbim" angewidert. Er sei ein geistig und körperlich ganz gesunder Mensch; auch sein Gedächtniß sei gut, nur fehle ihm hier und da ein „Verbindungsglied"". Da der Angeklagte behauptete, durch die Oeffentlichkeit der Verhandlung „beängstigt" zu werden, wurde die Oeffentlichkeit zeitweilig ausgeschlossen. Haase spielte auf der Anklagebank den Verworrenen. Er konnte sich auf nichts besinnen. Die Angeklagte Schmidt legte dagegen ein umfassendes Geständniß ab, welches sich auch mit den Aussagen der Zeugen deckte. Ein Antrag des Vertheidigers, über die Unzurechnungsfähigkeit des Haase Beweis zu erheben und ihn an eine Anstalt zur Beobachtung zu verweisen, wurde abgelehnt. Aufgrund des verurtheilenden Spruches der Geschworenen beantragte der Staatsanwalt gegen Haase 2 Jahre Zuchthaus, gegen die Schmidt 9 Monate Gefängniß. Das Gericht verurtheilte den Haase wegen Meineides zu 1 Jahr 4½ Monaten, die Schmidt zu 6 Monaten Gefängniß. Der Schmidt wurde ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Marienburg, 7. Juni. (Ueber die Schließung der Nogat) verhandelte gestern eine nach Großfalkenau einberufene Protestversammlung der Niederungsbewohner. Es wurde beschlossen, gegen die beabsichtigte Schließung der Nogat zu protestiren und wenn diese trotzdem beschlossen werden sollte, entsprechende Entschädigungsansprüche vorzubehalten.

Marienwerder, 8. Juni. (Bei dem 11. Gauturnfest des Unterweichselgaues) begrüßte Herr Regierungspräsident von Jagow als Ehrenvorsitzender des Festausschusses die fremden Turner. Das Wettturnen hatte folgende Ergebnisse: 1. Stufe. Sieger (Eichenkranz mit Schleife): Ortmann-Danzig (M.-T.-V.) 63¾ Punkte, Marschall-Elbing (T.-V.) 59¾, Behrens-Danzig (T.-Kl.) 59¾, Stachorowski-Danzig (M.-T.) 57¼, W. Wahl-Danzig (T.- u. F.-V.) 54¾, Schelewski-Elbing (T.-V.) 53, Daumke-Danzig (M.-T.-V.) 52, Wunderlich-Danzig (M.-T.-V.) 51¼. Anerkennungen: Klein-Danzig (M.-T.-V.) 48¾, Pagets-Graudenz (M.-T.-V.) 47¾, Steinhauer-Danzig (M.-T.-V.) 47¾, Gorschalki-Danzig (T.-Kl.) 46¾, Schwendt-Danzig (M.-T.-V.) 45¾. 2. Stufe. Sieger (Eichensträußchen mit Schleife): Stromski-Danzig (M.-T.-V.) 60¾, Ast-Elbing (T.-V.) 58, Paul Berk-Elbing (T.-V.) 53¾, Herder-Elbing (T.-V.) 50¾, Betrat-Elbing (T.-V. Jahn) 50. Anerkennungen: Adler-Elbing (T.-V.) 48¾, Habicht-Marienburg (M.-T.-V.) 48¼, Kindermann-Riesenburg (M.-T.V.) 47¾, Abromeit-Graudenz (M.-T.-V.) 47, Walter Fest-Elbing (T.-V.) 46¾, Kalinowski-Elbing (T.-V.) 45. Auf ein an den Kaiser abgesandtes Huldigungstelegramm ist dem Turnverbande des Unterweichselgaues noch abends folgende Drahtantwort aus Wiesbaden zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelübde deutscher Treue vielmals danken. Auf allerhöchsten Befehl. Geheimer Kabinetsrath von Lucanus."

Elbing, 6. Juni. (Im Wahlkreise Elbing-Marienburg) haben sich nach der „Elb. Ztg." die Behörden für die Reichstagswahl bereits auf die unvermeidliche Stichwahl eingerichtet, denn es sind an Wahlkonverts mehr als die doppelte Zahl der eingetragenen Wähler eingetroffen. So erhielt das Landrathsamt Marienburg bei 12 330 eingetragenen Wählern 27 500 Wahlkonverts, die Stadt Elbing bei 10 250 Wählern 23 000 Wahlkonverts und der Elbinger Landkreis bei etwa 7000 Wählern 15 000 Stimmzettelumschläge.

Danzig, 8. Juni. (Neue Oberin.) Die langjährige Oberin des westpreußischen Diakonissenmutterhauses und Kaiserin Auguste Viktoriastiftes Freifrau von Stülpnagel erlitt vor einigen Monaten, wie berichtet, einen Schlaganfall und legte infolgedessen ihr Amt nieder. An ihre Stelle ist nun mit Genehmigung der Kaiserin, als Protektorin dieser Anstalt, als Nachfolgerin und neue Oberin die Diakonissenschwester Anna Peters aus Kaiserswerth berufen worden. Die Kaiserin hat zu morgen, Dienstag Mittag die neue Oberin, ferner Herrn Pastor Zöllner aus Kaiserswerth und den hiesigen Hausgeistlichen des Diakonissenmutterhauses, Herrn Pastor von Hülsen, zu einer Audienz in das Neue Palais nach Potsdam befohlen. Die feierliche Einführung der neuen Oberin findet Mittwoch Nachmittag durch die genannten beiden Geistlichen in der Kapelle des Diakonissenmutterhauses statt.

Fraustadt, 4. Juni. (Selbstmord.) Der Maurer Ernst Dittmann von hier hat sich erhängt. D. hat sich vorher betrunken, dann einen Strick gekauft und sich mit seinem Vorhaben den Trinkkumpanen gegenüber noch gebrüstet.

Pillkallen, 3. Juni. (Echte Pocken) hat der hiesige Kreisarzt bei der Besitzerfrau Koschubat in Alxnupönen festgestellt. Die Krankheit ist jedenfalls durch russisch-polnische Arbeiter eingeschleppt worden.

Bromberg, 8. Juni. (Der Bezirksverband der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen) hielt gestern seinen 25. Bezirkstag bei Dickmann hierselbst ab. Vor Eintritt in die sehr umfangreiche Tagesordnung hielt Obermeister Köseling-Bromberg eine auf die 25jährige Wiederkehr des Bezirkstages bezugnehmende Begrüßungsrede. Delegirte waren außer den Brombergern anwesend aus Thorn, Schneidemühl und Gnesen. Der Vorsitzende erstattete darauf Bericht über die Angelegenheiten des Bezirksverbandes. Derselbe umfaßt die 5 Innungen von Bromberg, Thorn, Schneidemühl, Gnesen und Dt.-Krone mit zusammen 207 Mitgliedern, 139 Gehilfen und 216 Lehrlingen. Davon entfallen auf Bromberg 86 Mitglieder, 75 Gehilfen und 90 Lehrlinge. Der Kassirer, Herr Hallmann, trug die Jahresrechnung vor, worauf ihm Entlastung ertheilt wurde. Herr Köseling erwähnte ferner, daß die Innung in Bromberg seit 1884 eine Fachschule unterhält, die im letzten Jahre von 38 Schülern besucht war. Im Haushaltsplan für 1903/04 wurde wieder pro Mitglied ein Jahresbeitrag von 1 Mk. vorgesehen. Der Bezirkstag genehmigte darauf folgende Anträge der Bromberger Innung: a) Auf dem Verbandstag zu berathen, daß die Vereinspapiere, die vom Bunde herausgegeben werden, in allen Handwerkskammerbezirken auch weiter den Innungen belassen werden; b) Abzeichen am Schilde für die Mitglieder, welche der Innung angehören, einzuführen, ferner einen Antrag auf Regelung der Kündigungszeit bei Gehilfen; den Antrag der Thorner Innung: das Barbieren in den Kasernen soll nur gelernten Barbieren gestattet werden und nur solchen, welche einer Innung angehören; und schließlich den Antrag der Schneidemühler Innung: bei der Handwerkskammer zu beantragen, daß die Genehmigung ertheilt wird, bei einem Gehilfen 3 Lehrlinge zu halten. Schließlich nahm die Versammlung auch noch von einem Referat über das Halten von Lehrlingen im Barbiergeschäft Kenntniß. Den Verhandlungen wohnten der Vorsitzende der Handwerkskammer Zimmermeister Berndt und Handwerkskammersekretär Budjuhn bei. Als Prämien für ausgestellte Haararbeiten auf dem Verbandstag in Hannover wurden für Gehilfen 10 Mark und für Lehrlinge 5 Mark angesetzt. Zum Verbandstag nach Hannover wird der Bezirksverband seinen Vorsitzenden als Delegirten entsenden. Als Bezirksvorsitzender wurde Obermeister Köseling-Bromberg wiedergewählt. Der nächste Bezirkstag wird in Thorn abgehalten werden. Heute Vormittag fand bei Dickmann ein Frühschoppen statt und im Anschluß hieran besichtigten die Delegirten die Sehenswürdigkeiten Brombergs. Nachmittags 3 Uhr findet ebenfalls bei Dickmann Festessen und darnach Konzert statt, dem sich abends ein Ball anschließen wird. Im Garten befindet sich auch eine durch Herrn Knaak-Bromberg effektvoll zusammengestellte Fachausstellung.

Kolberg, 5. Juni. (Das schreckliche Unglück), welches gestern durch den Einsturz des Seitentheils eines im Bau befindlichen Hauses sich ereignete, hat drei blühende Menschenleben gefordert. Drei Brüder, der Maurerpolier Theodor Boldnan (30 Jahre alt), die Maurer Wilhelm (34 Jahre alt) und Gustav Boldnan (22 Jahre alt) wurden von dem eingestürzten Hause verschüttet und konnten erst nach mehrstündiger, harter Arbeit der Feuerwehr als Leichen, theilweise arg verstümmelt, unter den Trümmern hervorgezogen werden. Der erstere hinterläßt eine Frau und vier Kinder, der zweite eine Frau und zwei Kinder, der dritte eine verlobte Braut. Herzzerreißende Szenen spielten sich auf der Unglücksstelle ab, wo die Mutter der drei Verunglückten, sowie die Frauen, die Braut und Anverwandte zugegen waren. Das Unglück soll geschehen sein, weil die Stützen des Treppenhauses zu früh entfernt wurden. Die drei Verunglückten hatten sich kurz vor dem Einsturz nach Beendigung der Vesperpause wieder in den Neubau begeben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Juni 1903.

— (Todesfall.) Gestern ist hier nach kurzem Krankenlager der Bezirksoffizier Herr Major z. D. Wilhelm Rohne gestorben. Der nun Dahingeschiedene war auch in weiteren Kreisen der Bürgerschaft bekannt und hatte sich durch seine vortrefflichen Charaktereigenschaften hohe Werthschätzung erworben. Seit Gründung des hiesigen Kolonialvereins gehörte er dem Vorstande dieses Vereins an und er war eines seiner eifrigsten und rührigsten Mitglieder. In einem Nachrufe des Vorstandes des Kolonialvereins werden seine Verdienste um den Verein warm anerkannt.

— (Personalien.) Dem Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht Floegel in Naumburg, früher in Marienwerder, und dem Landgerichtspräsidenten Schroetter in Danzig ist der Charakter als Geheimer Oberjustizrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse verliehen worden. Der Referendar Albrecht Schroeder aus Konitz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Personalien bei der Post.) Angestellt als Postassistent der Postanwärter Riel in Culmsee. Uebertragen ist dem Postsekretär Braune in Marburg die Postmeisterstelle in Jastrow.

— (Hufbeschlaglehrschmiede.) Wie alljährlich, so sollen auch in diesem Jahre in der Zeit von Oktober bis April zwei achtwöchige Lehrkurse in der Hufbeschlaglehrschmiede in Marienwerder abgehalten werden. Schmiede, die bereits im Hufbeschlag thätig gewesen sind, können sich schon jetzt bei dem zuständigen Landrath unter Einreichung ihrer Personalpapiere melden.

— (Für das Schulfest) der städtischen Schule auf der Bromberger Vorstadt (3. Gemeindeschule) ist der 18. Juni (für den Fall des Verregnens der 19. Juni) festgesetzt.

— (Landwirthschaftlicher Verein Thorn.) Eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Thorn findet am Sonnabend den 13. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Aus Rußland ist demnächst die Ausweisung sehr vieler nicht naturalisirter, evangelischer Arbeiterfamilien zu erwarten, welche sich gern hier dauernd niederlassen wollen. Meldungen zur Uebernahme solcher Familien erwünscht. Referent Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker. 2. Verschiedene Mittheilungen und Anfragen. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.

— (Unterrichtsertheilung an Fortbildungsschulen.) Der Kultusminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß bei der Uebernahme von Unterricht an Fortbildungsschulen durch Volksschullehrer bis zur vier Stunden wöchentlich von einer besonderen Genehmigung abgesehen werden darf.

— (Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten.) Der Bezirksverein Danzig des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenassistenten hielt Sonntag im Gewerbehause in Danzig seinen ersten diesjährigen Bezirkstag ab. Derselbe war von auswärtigen Mitgliedern zahlreich besucht, alle größeren Orte hatten Vertreter entsendet. Um 11 Uhr begann die geschäftliche Sitzung. Der erste Vorsitzende, Herr Oberpostassistent Lewin, begrüßte die Erschienenen und alsbald wurde in die Berathung der umfangreichen Tagesordnung eingetreten. Aus dem Bericht des Vorstandes ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahre von 410 auf 446 gestiegen ist. Die Vermögenszulage ist günstig; dem Kassirer wurde Entlastung ertheilt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Oberpostassistent Lewin erster, Oberpostassistent Skibbe-Zoppot zweiter Vorsitzender, Telegraphenassistent Engelbart, Postassistent Schneider und Postassistent Wunderlich (Schriftführer), Postassistent Hoffmann-Langfuhr (Kassirer). Als Delegirte für den diesjährigen, in der Zeit vom 17. bis 21. Juni in Berlin tagenden Verbandstag wurden die Herren Engelbart-Danzig und Winkler-Graudenz gewählt. Die vom Bezirksvereinsvorstand angestrebte Auftheilung des Danziger Bezirks in Kreise statt in Ortsvereine wurde bezüglich der Kreise Danzig und Dt. Eylau angenommen. Ebenso fand ein Antrag betreffend Kranzspenden für Verbandsmitglieder einstimmige Annahme. Ferner wurde beschlossen, in den drei östlichen Bezirken Danzig, Gumbinnen und Königsberg zwecks besseren Zusammenarbeitens in den den Osten hauptsächlich interessirenden Fragen gemeinsame Bezirkstage abzuhalten. Für diesen Antrag sprach sich auch der erste Vorsitzende des Bezirksvereins Gumbinnen, Herr Oberpostassistent Stahl-Tilsit, der als Gast erschienen war, aus. Bezüglich der den preußischen Beamten im Interesse des Deutschthums gewährten Ostmarkenzulage wurde auf dringlichen Antrag des Ortsvereins Dirschau beschlossen, für die Bewilligung dieser Zulage an die Reichsbeamten — behufs Gleichstellung derselben mit den preußischen Beamten — einzutreten. Dabei soll darauf hingewirkt werden, daß die Ostmarkenzulage auch in den von Preußen ausgeschlossenen fünf Kreisen (Danzig Stadt, Danziger Niederung, Marienburg, Elbing Stadt- und Landkreis) bewilligt wird. — Der nächste Bezirkstag soll am zweiten Sonntag im September in Dt. Eylau abgehalten werden. An den Bezirkschef, Herrn Oberpostdirektor Tencke, wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt, auf welches nach kurzer Zeit ein Danktelegramm einlief. — Die Verhandlungen hatten mit kurzer Mittagspause bis abends 6½ Uhr gedauert. Nun wurde noch rasch ein Ausflug nach Jäschkenthal unternommen.

— (Die Vereinigung ehemaliger Chinakämpfer) hielt am Sonnabend Abend im Vereinslokale von Nuzig eine Hauptversammlung ab.

„Weil ich glaube", fuhr Rose fort, „daß er meine Mama heirathen will."

„Komtesse Rose!"

„Nicht wahr, Sie sind auch entsetzt. „Ja, ja, es ist aber so, es ist ganz bestimmt so, und darum hasse ich ihn."

Die beiden Mädchen schwiegen eine Weile, Rose blickte auf die Blasen, welche in ihrem Kaffee aus dem schmelzenden Zuckerstück aufstiegen, und Füchschen spielte mit dem silbernen Messerchen, welches neben ihrer Tasse lag.

„Mißverstehen Sie mich nicht", fuhr Rose nach kurzer Pause fort, „und denken Sie nicht, daß ich ein egoistisches Geschöpf bin, welches seine schöne, zärtliche Mutter ganz für sich allein behalten möchte. Nein, gewiß nicht. Ich wünsche ihr das beste und schönste, aber es muß ein Mann danach sein; diesem Grafen Gotter gönne ich sie nicht, und was in meiner Macht steht, da thue ich ihm alles an, was ich nur kann, damit ihm die Lust vergeht, mich als Stieftochter zu bekommen. O, ich kann gräßlich sein, Füchschen, ganz gräßlich."

Ein flüchtiges Lächeln huschte über Monikas Gesichtchen.

„Aber Ihre Mama, Rose, wenn Ihre Mama — Graf Gotter nun liebte?" fragte sie langsam und ausdrucksvoll. Das Komteßchen stutzte — diese Möglichkeit hatte ihr offenbar sehr fern gelegen.

„Mama, wenn Mama ihn liebte?" wiederholte sie halblaut, „ach Gott, das ist ja nicht möglich, Füchschen, das kann ja nicht möglich sein!" rief sie dann in kläglichem Tone, „Mama kann diesen häßlichen, eingebildeten, hochmüthigen Mann nicht lieben; nein, das kann sie nicht und thut sie nicht", setzte sie zum Schluß mit Bestimmtheit hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Es waren 26 Kameraden erschienen. Der Vorsitzende Herr Matthaei eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er den Tag der Mobilmachung der hiesigen Kameraden, den 16. Juni 1900, in Erinnerung brachte und mit einem dreimaligen Hurra auf den obersten Kriegsherrn schloß, in welches kräftig eingestimmt wurde. Es wurde beschlossen, ein Sommervergnügen mit Konzert und Tanz zu veranstalten, und zwar am 20. d. Mts. im Waldhäuschen. Zutritt haben nur eingeladene, mit Einladungskarten versehene Personen. Dann wurde dem inzwischen erschienenen Ehrenvorsitzenden Herrn Zahlmeister von Hagen vom Vorsitzenden im Namen der Vereinigung ein werthvolles, sehr schön ausgeführtes Ehrendiplom mit einer Ansprache überreicht, welche mit einem dreimaligen Hoch auf den Ehrenvorsitzenden schloß. Der Ehrenvorsitzende dankte und brachte ein Hoch auf die Vereinigung aus, wobei er der Vereinigung ein Trinkhorn stiftete. Drei Kameraden traten der Vereinigung bei und wurden durch den Vorsitzenden begrüßt. Nach Schluß des geschäftlichen Theils saßen die Kameraden in fröhlichster Stimmung noch mehrere Stunden zusammen.

— (Radfahrerverein „Pfeil".) Am vergangenen Sonntag fand bei schönem Wetter, abgesehen von einem kleinen Regenschauer und ziemlich starkem Gegenwind, das Frühjahrsrennen des Radfahrervereins „Pfeil" um den Vereinswanderpreis statt. Die Strecke betrug wie immer 50 Kilometer mit Wendepunkt; es starteten 5 Herren. Den bisher im Besitz des Herrn Kruczkowski befindlichen Wanderpreis errang diesmal Herr B. Willamowski in 2 Stunden 2 Min. Herrn Kruczkowski, welcher zwar als erster am Ziel anlangte, konnte der Wanderpreis nicht zuerkannt werden, da er gegen die Fahrordnung verstoßen hatte. Für diese Strecke war außerdem noch ein Ehrenpreis gestiftet, welchen Herr Wandel-Culmsee errang. Zu gleicher Zeit fand ein Damenrennen über 400 Meter mit Wendepunkt statt, woran 3 Damen theilnahmen; dieselben hatten 200 Mtr. zu fahren, dort eine Rechenaufgabe zu lösen und sofort zum Start zurückzukehren. Diejenige, welche mit richtiger Lösung zuerst am Start anlangte, wurde durch ein Geschenk ausgezeichnet; dasselbe mußte, da die beiden erstankommenden Damen falsch gerechnet hatten, Frl. Stüwe zuerkannt werden, welche die richtige Lösung gefunden hatte. Dann folgte ein Seniorenfahren über 10 Klm. mit Vorgabe, wozu sich 6 Herren meldeten; hierzu waren 3 Preise ausgesetzt. Erster war Herr Stüwe in 26 Min. mit 5 Min. Vorgabe, Zweiter Herr Becker in 25,5 Min. mit 3 Min. Vorgabe, Dritter Herr Rosenfeld I in 24 Min. mit 2 Min. Vorgabe. Endlich folgte ein Vorgabefahren über 10 Klm. für sämmtliche Mitglieder, woran sich jedoch nur 8 betheiligten; auch hierbei waren 3 Preise ausgesetzt. Erster war Herr Reimer in 22 Min. mit 1 Min. Vorgabe, Zweiter Herr Koslowski mit 1½ Min. Vorgabe, Dritter Herr Kruczkowski ohne Vorgabe. Hierauf folgte gegen 8 Uhr die Rückfahrt zur Bromberger Vorstadt, wo bei Herrn Restaurateur Wandel die Preisvertheilung erfolgte. Noch lange blieben hier die Mitglieder in fröhlichster Stimmung beisammen.

— (Juwelendiebstahl.) Wenn sonst die Meldung von Juwelendiebstählen, sofern für Angehörige der Bühne betreffen, einem gelinden Zweifel begegnet: das Mißgeschick, welches Frl. Judae, einem hervorragenden Mitgliede der Cresper'schen Operettengesellschaft, widerfahren ist, ist amtlich beglaubigt. Sie sandte vorgestern durch zwei Jungen, die sich ihr anboten, einen Koffer zum Stadtbahnhof, mußte aber später die unliebsame Entdeckung machen, daß die Burschen den Koffer geöffnet und einige werthvolle Schmucksachen daraus entwendet hatten. Der Findigkeit unserer Polizeibehörde ist es bereits gelungen, die Jungen, welche Frl. Judae unbekannt waren, zu ermitteln. Dieselben hatten die gestohlenen Schmucksachen fortgeworfen; bis Mittag waren sie trotz eifrigen Suchens noch nicht wieder aufgefunden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) auf dem altstädt. Markt ein Geldbetrag. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Juni früh 1,14 Mtr. über 0, gegen gestern 1,12 Mtr.

Angekommen am 8. Juni Dampfer „Genitiv", Kapitän Görgens, mit 500 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner der Kahn des Schiffers C. Kreß mit 2000 Ztr. Kristallzucker von Osaniza nach Danzig. Abgefahren Dampfer „Graudenz", Kapitän Marowski, mit 1000 Ztr. Mehl, 250 Ztr. Oel, Dampfer „Montwy", Kapitän Murawski, mit 1000 Ztr. Mehl, 300 Ztr. Getreide von Thorn nach Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapitän Schulz, mit 147 Faß Spiritus, 300 Ztr. Mehl, 250 Ztr. div. Güter von Thorn nach Königsberg. Ferner der Kahn des Schiffers F. Zierrath mit 2800 Ztr. Getreide von Thorn nach Berlin.

Angekommen aus Rußland 6 Traften Rundholz für Lehn, 6 Traften Rundholz für Eisenbaum, 3 Traften Rundholz für Don nach Schulitz.

---

b Podgorz, 9. Juni. (Vereinssitzungen.) Der Lehrerverein hielt am 6. Juni im Hohenzollernpark auf dem Schießplatz eine Sitzung ab, welche gut besucht war. Der 1. Vorsitzende Herr Hauptlehrer Loehrke eröffnete dieselbe mit der Begrüßung der Erschienenen und übermittelte ihnen die Grüße und Wünsche des Herrn Landraths, der dem Verein Glück und Segen für sein ferneres Gedeihen wünsche, in der Hoffnung, daß derselbe durch seine Thätigkeit die Liebe zum Herrscherhause noch mehr entfachen und für die Festigung des Deutschthums eintreten werde. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Ferner wies der Vorsitzende die Mitglieder auf die für den 11. im Saale von Nikolai anberaumte Wählerversammlung hin und forderte sie zu recht zahlreichem Erscheinen auf. Die Herren Berg und Drawert hielten je einen Vortrag betreffend das Lehrfach, wofür ihnen der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen theilte der Vorsitzende noch mit, daß der Herr Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte, welcher zurzeit in Kissingen weilt, dem Verein seine Grüße sendet. Es wurde beschlossen, ein Danktelegramm an ihn abzusenden. Nächste Sitzung findet am 22. August bei Herrn Lehrer Wollatz in Balkau statt. — Die Liedertafel hielt gestern im Lokale des Herrn Meyer eine Versammlung ab, in welcher zunächst Rechnung über das letzte Sommervergnügen gelegt wurde. Es ist hiernach dem Verein ein Ueberschuß von geringer Höhe verblieben. Die weiteren Berathungen betrafen das Gausängerfest in Schwetz.

* Leibitsch, 9. Juni. (Ein Hochzeitsschmaus ohne Hochzeit.) Heute sollte hier eine Hochzeit stattfinden, der Standesbeamte hatte aber vergessen, das Aufgebot aushängen zu lassen, und so mußte die Trauung verschoben werden. Da aber der Hochzeitsschmaus in umfangreicher Weise vorbereitet ist — mehrere Kälber und Schweine sind geschlachtet worden, — und auch die Gäste eingeladen sind, so wird es einen Hochzeitsschmaus ohne Hochzeit geben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zum Stellvertreter Exzellenz von Hülsens in der Leitung des Wiesbadener königlichen Hoftheaters ist nunmehr Dr. jur. Kurt von Mutzenbecher vom Kaiser ernannt worden. Dr. von Mutzenbecher war früher Jurist, hat auch einige Zeit Chemie studirt und gehörte vor Jahren als Assessor der deutschen Botschaft in Washington an. Er steht im 32. Lebensjahre.

Schwere Schiffskatastrophe bei Marseille.

Durch den Zusammenstoß zweier Dampfer der Gesellschaft Fraissinet in Marseille ist, wie schon kurz gemeldet, Sonntag Mittag ein ungemein schweres Unglück herbeigeführt worden. Auf der Höhe der Insel Maire stieß um 12½ Uhr der Dampfer „Insulaire" mit dem Dampfer „Liban" zusammen und brachte ihn zum Sinken. 117 Personen büßten hierbei das Leben ein. Ueber die schreckliche Katastrophe liegen folgende Nachrichten vor:

Der „Liban" ging von Marseille nach Bastia, der „Insulaire" kam von Toulon und Nizza. Der Lotsendampfer „Bléchamp", welcher sich in der Nähe der Unglücksstätte befand, leistete mit einem anderen Lotsenboot und dem österreichischen Kanonenboot „Balkan" sofort Hilfe. Als das erste Rettungsboot auf etwa 10 Meter an den Dampfer „Liban" herankam, neigte sich dieser plötzlich zurseite; seine Masten schlugen auf ein und einen halben Meter von dem Rettungsboot ins Wasser. Der Dampfer versank mit der Menschenmenge, die sich an den Leitern festklammerte. Ein herzzerreißender Schrei wurde gehört, dem bald darauf Todtenstille folgte. Die Maschinen explodirten und verursachten ein langanhaltendes Zischen und Brodeln des Wassers. Bei dem Untergang des Schiffes, das nach vorne sank, drängten sich die Reisenden nach dem hinteren Theil desselben zusammen; dieser war mit einem Zeltdach überspannt, das gleichsam wie ein Käfig die Unglücklichen festhielt und in den Strudel hinabzog. Es war nach Aussage eines Augenzeugen, der neun Personen gerettet hat, ein furchtbarer Anblick. Der „Liban", ein 1883 in England gebautes Schiff von 3000 Tonnen Gehalt, sank, nach Aussage des Kapitäns des „Insulaire", innerhalb 10 Minuten. Vom Dampfer „Insulaire" ist das Vordertheil erheblich beschädigt.

Ein Matrose, der sich als Reisender an Bord des „Liban" befand, erzählt: Das Meer war am Mittag bei der Abfahrt ruhig, das Wetter völlig heiter. Beim Frühstück wurden die Reisenden durch heftige Signale der Sirene in plötzliche Unruhe versetzt, stürzten auf Deck und sahen den „Insulaire" mit Volldampf auf sich zufahren. Der Kapitän des „Liban" gab alle erforderlichen Befehle, der Dampfer veränderte aber seinen Kurs nicht, und noch während die Fahrgäste den Kapitän mit Fragen bestürmten, erfolgte nach wenigen angstvollen Sekunden der verhängnißvolle Zusammenstoß, durch den der „Liban" 200 Meter weit mit fortgerissen wurde. Das Schiff sank so rasch, daß keine Rettungsboote ausgesetzt werden konnten. Der Matrose fügt hinzu, er habe mit einigen anderen ein Rettungsboot losgemacht, von dem aus sie dann 10 Personen aufnahmen, von denen sich 6 bereits als todt erwiesen. — Etwa 40 Reisende wurden von dem „Bléchamp" und dem österreichischen Dampfer „Racocsy" gerettet; 40 andere und etwa 17 Matrosen wurden von dem Dampfer „Balkan" aufgenommen. — Nach einer anderen Quelle erzählte der eben erwähnte Matrose noch folgendes: „Wir saßen seelenvergnügt bei Tische, da ertönte die Sirene. Ich war einer der ersten, welche an Deck stiegen, weil mir ein Sirenensignal bei dem herrschenden Prachtwetter seltsam erschien. Kapitän Lacotte, der bei der Tafel präsidirte und die Führung des Schiffes seinem Stellvertreter anvertraut hatte, erschien nach mir oben. Ich erkannte sofort die Gefahr und wußte, da ich wiederholt die Ueberfahrt gemacht habe, daß der „Liban", welchem der „Insulaire" in gerader Linie entgegenfuhr, einen ganz unregelmäßigen Kurs hatte. Er durfte erstens der Felsenspitze von Maire nicht so nahe kommen und sich zweitens nach erfolgter Signalisirung des „Insulaire" nicht auf Steuerbord halten. Infolge der mir konfus und zwecklos erschienenen Anordnungen Lacottes entschloß ich mich, ihm zuzurufen: „Kapitän! Ich alarmire die Passagiere!" und schrie, ohne seine Antwort abzuwarten, hinunter in die Kajüten: „Alles an die Rettungsboote!" Ein furchtbares Gedränge entstand unten auf der Treppe. Die Rücksichtnahme auf die Kinder, welche man nicht niedertreten wollte, verzögerte um einige Minuten das Rettungswerk. Dann zeigte es sich, daß die Taue der Rettungsboote den Versuchen, sie zu durchschneiden, widerstanden. Und von den sechs Booten konnte — so verzweifelt kombinirt war der Verschluß — nur eins losgemacht werden. Ich vermochte eine Frau und zwei Kinder rasch in das Boot aufzunehmen und einen Felsen zu erreichen. Unterwegs hörten wir den schrecklichen Anprall, welcher den am Vordertheil getroffenen „Liban" zweihundert Meter von der Kollisionsstelle wegschleuderte. Zu meinem Entsetzen sah ich den „Insulaire" seinen Kurs fortsetzen, ohne auch nur ein Rettungsboot herabgelassen zu haben. Ich ruderte zur Unfallstelle, rettete noch vier schwimmende Personen und barg sechs Leichen."

Der Kapitän Lacotte hat sich, wie aus Marseille gemeldet wird, auch darüber zu verantworten, daß die Abfahrt von Marseille um eine volle Viertelstunde verzögert wurde, um zwei Passagiere aufzunehmen, welche in einem Boot dem schon in Bewegung gesetzten Schiffe folgten. Diese verlorene Viertelstunde war verhängnißvoll, denn bei rechtzeitiger Abfahrt wäre die Begegnung mit dem „Insulaire" an der Durchfahrt von Maire unbedingt vermieden worden. Die beiden verspäteten Passagiere, wohlhabende Kaufleute aus Ajaccio, befinden sich unter den Ertrunkenen.

In Marseille verursachte die Nachricht von dem verhängnißvollen Zusammenstoß den größten Schrecken. Vor den Bureaus der Dampfergesellschaft Fraissinet, welche geschlossen sind, stand am Sonntag Abend eine dichtgedrängte Menschenmenge, die genauere Nachrichten erwartete. Da die Passagierliste des „Liban" nicht vor der Ausfahrt der Hafenpolizei übergeben worden ist, war die genaue Zahl der Reisenden vorläufig nicht bekannt; man glaubt aber, daß sie über 240 betragen hat. Bisher sind 28 Leichen geborgen, von diesen sind nur 4 amtlich identifizirt. — Ein in der Nacht zum Montag von Marseille eingegangenes Telegramm giebt die Zahl der bei dem Untergang des „Liban" Ertrunkenen auf 117 an.

Am Montag Nachmittag hat die Fraissinet-Gesellschaft eine Liste der auf dem Dampfer „Liban" befindlich gewesenen Passagiere veröffentlicht. Danach hat die Zahl derselben 148 betragen. Man glaubt indessen, daß mehrere Personen, die sich erst im letzten Augenblick eingeschifft hatten, nicht in dieser Liste verzeichnet sind. Die gesammte Mannschaft, aus 43 Personen bestehend, ist gerettet, ebenso vierzehn Militärpersonen, die sich unter den Passagieren befanden. In dem Bericht der Gesellschaft wird konstatirt, daß die Militärpersonen sich mit Muth und Hingebung an dem Rettungswerk betheiligt haben.

In der Sitzung der französischen Kammer am Montag brachte Etienne, der den Vorsitz führte, das Gefühl der Theilnahme für die Angehörigen der mit dem „Liban" Verunglückten zum Ausdruck. Die Kammer zollte ihm Beifall. Auf eine Anfrage des Deputirten Arène erwiderte Ministerpräsident Combes, die Ursachen des Unglücks seien noch nicht aufgeklärt. Die Regierung werde den Familien der Verunglückten Unterstützungen zutheil werden lassen.

Neueste Nachrichten.

Hammerstein, 9. Juni. Hauptmann Weste vom Feldartillerieregiment Nr. 72 ist gestern auf dem Abendanstand durch Losgehen seines Jagdgewehrs getödtet worden.

Breslau, 9. Juni. Der Eisenbahnbetriebsingenieur Nolle stürzte beim Aufspringen auf einen abfahrenden Zug ab und wurde sofort getödtet.

Berlin, 8. Juni. Der Chemikerkongreß wurde heute mit der dritten Plenarversammlung geschlossen. Bei der Abstimmung über den Ort des nächsten Kongresses 1906 erhielt Rom 294, London 274 Stimmen.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser besichtigte auf dem Tempelhofer Felde das Gardekürassierregiment und das 2. Gardeulanenregiment. Daran schloß sich eine Gefechtsübung, an der sich auch Infanterie und Artillerie betheiligte. Nach einem Parademarsch führte der Kaiser das Gardekürassierregiment in die Kaserne zurück und frühstückte sodann mit den Offizieren des Regiments. An dem Frühstück nahm auch eine Abordnung englischer Offiziere von den „Royal Dragons" sowie der Kommandeur des österreichisch-ungarischen Husarenregiments „Kronprinz Wilhelm" theil.

Berlin, 9. Juni. Heute Nacht trafen die aus Frankfurt kommenden preisgekrönten Berliner Sänger ein, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Bürgermeister Reicke und mehrere Magistratsmitglieder empfingen die Heimkehrenden, denen vom Berliner Lehrerverein und vom Zentral-Sängerbund prachtvolle Lorbeerkränze mit Widmung überreicht wurden. Bürgermeister Reicke hielt eine Ansprache, ebenso die Vorsitzenden der genannten Vereine. Die Sänger verließen den Bahnhof unter den Klängen der Volkshymne, in welche die vor dem Bahnhof stehende Menge beim Erscheinen der Sänger freudig einstimmte.

Berlin, 9. Juni. Wie die Direktion der Charité mittheilt, hat sich das Befinden des an Fiebererscheinungen in der Charité erkrankten Wärters des an der Pest verstorbenen Arztes Dr. Sachs so verschlimmert, daß sich der Verdacht der Aerzte verstärkt hat, daß es sich auch hier um eine Pesterkrankung handle.

Berlin, 9. Juni. Das Befinden des erkrankten Wärters des an der Pest gestorbenen Dr. Sachs hat sich heute bedeutend gebessert; die Temperatur ist auf 37 Grad zurückgegangen. Das Befinden sämmtlicher übrigen zur Beobachtung abgesonderten Personen ist völlig normal.

Potsdam, 8. Juni. Heute Nachmittag fand in der festlich mit Gewinden und Fahnen geschmückten Allee ein von der russischen Kolonie zum besten der Augusta Viktoria-Krippe veranstalteter Blumenkorso statt. Ihre Majestät die Kaiserin erschien um 5 Uhr in einem Vierspänner mit Spitzenreiter; in dem mit Marschall-Niel-Rosen reich geschmückten Wagen befanden sich noch die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise. Während der Vorbeifahrt Ihrer Majestät spielten die Musikkorps „Heil Dir im Siegerkranz". Alsdann setzte sich der Korso in Bewegung und es entwickelten sich lebhafte Blumenschlachten, während sämmtliche Musikkorps spielten. Der Kronprinz in einem Viererzug neben Frau Oberstleutnant von Hülsen, Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin und sämmtliche in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen nahmen an dem Korso theil.

Hamburg, 8. Juni. Der Kapitän des Kauffahrteischiffes „Vineta" stürzte sich im Nordostsee-Kanal über Bord und ertrank.

Newyork, 8. Juni. Der Regen, der in den östlichen Staaten gefallen ist, hat die Waldbrände gelöscht und der Trockenheit ein Ende gemacht.

St. Louis, 8. Juni. Eine Anzahl von Städten an der Ostseite des Mississippi steht 8 bis 10 Fuß hoch unter Wasser. Die Einwohner werden mit Booten aus den Häusern befördert. Der Eisenbahnverkehr ist fast überall eingestellt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Juni.	8. Juni.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–10	216–20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85–35	85–35
Preußische Konsols 3 %	91–30	91–30
Preußische Konsols 3½ %	101–90	101–70
Preußische Konsols 3½ %	101–75	101–50
Deutsche Reichsanleihe 3%	91–30	91–20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101–80	101–75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89–30	89–30
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	99–50	99–50
Posener Pfandbriefe 3½%	99–80	99–75
„ 4%	102–90	102–75
Polnische Pfandbriefe 4½%	—	100–60
Türk. 1% Anleihe C	33–95	33–90
Italienische Rente 4%	—	103–70
Rumän. Rente v. 1894 4%	86–10	86–10
Diskon. Kommandit-Antheile	184–40	185–25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	201–00	202–25
Harpener Bergw.-Aktien	178–50	179–10
Laurahütte-Aktien	215–90	216–00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102–75	102–50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	99–60
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	166–50	166–25
Juli	162–75	163–50
„ Septbr.	162–75	163–50
„ Loko in Newy.	85	85½
Roggen Mai	136–25	136–50
„ Juli	136–50	137–00
„ Septbr.	—	137–00

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Königsberg, 9. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 19 inländische, 36 russische Waggons.

Hamburg, 9. Juni, 9⁴⁰ vorm. Ein Maximum über 770 mm liegt über dem norwegischen Meere bis Innerrußland, ein Minimum unter 755 mm in Frankreich. Witterung in Deutschland etwas wärmer, an der Küste ziemlich trübe, im Binnenlande meist heiter, stellenweise gestern Regenfall. Wärmeres, außer dem Süden meist heiteres, trockenes Wetter wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Dienstag den 9. Juni, früh 7 Uhr
Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.

Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Celsius.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute sanft und friedlich unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Wilhelm Friedrich Rohne,

Major z. D. und Bezirksoffizier, Ritter pp.

Thorn den 8. Juni 1903.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Curt Homann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 11. Juni, um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Militärfriedhofes aus statt.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn.

Am 8. Juni entriß uns der Tod das langjährige Vorstandsmitglied der Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft, Herrn Major z. D.

Wilhelm Rohne.

Der so früh Verblichene hat seit der Gründung der Abtheilung dem Vorstande angehört und namentlich als Kassenwart sich die größten Verdienste um ihr Wohlergehen erworben, sowie auch durch seine werbende Thätigkeit zu ihrem Gedeihen hervorragend beigetragen. Sein Andenken wird von den Mitgliedern der Abtheilung Thorn stets in Ehren gehalten werden.

Thorn den 9. Juni 1903.

Der Vorstand.

Nachruf!

Am 6. d. Mts. ist der Vorsitzende unseres Vorstandes Herr Gutsbesitzer

Julius Fiedler

sanft entschlafen; er hat dem Vorstande seit einer langen Reihe von Jahren angehört und durch seine eifrige, hingebende Thätigkeit, wie durch persönliche Liebenswürdigkeit sowohl bei den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsraths, als auch bei dem gesammten Personal sich Liebe und Verehrung erworben; wir alle werden ihn stets in bestem Angedenken behalten.

Friede seiner Asche!

Molkerei Culmsee, e. G. m. u. H.
Der Vorstand und Aufsichtsrath.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs **Ernst Harwart** in Thorn ist am

9. Juni 1903,

vormittags 11 Uhr 30 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

22. Juni 1903.

Anmeldefrist bis zum

26. August 1903.

Erste Gläubiger-Versammlung am

26. Juni 1903,

vormittags 11½ Uhr, Terminszimmer Nr. 37 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

4. September 1903,

vormittags 11 Uhr, daselbst.

Thorn den 9. Juni 1903.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem Balkauer Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Balkau, heute eingetragen worden, daß an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Predigers **Paul Nimz** der Förster **Franz Schmidt** zu Forsthaus Rudak in den Vorstand als stellvertretender Vereinsvorsteher gewählt ist.

Thorn den 5. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

Königl. Oberförsterei Wodek.

Am 15. Juni 1903,

von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause Gr.-Wodek folgende Kiefernhölzer verkauft werden: 52 Stück Bauholz 3.—5. (Windbrüche), 140 Bohlstämme, 2057 Stück Grubenholz, 800 rm Rundkloben und Brennholz nach Vorrath und Bedarf.

Ueber das Vermögen des Handelmanns **Jakob Moses** in Schönsee Westpr. ist am

9. Juni 1903,

vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

22. Juni 1903.

Anmeldefrist bis zum

26. August 1903.

Erste Gläubigerversammlung am

26. Juni 1903,

vormittags 10 Uhr, Terminszimmer Nr. 37 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

4. September 1903,

vormittags 10 Uhr, daselbst.

Thorn den 9. Juni 1903.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die Firma **J. Kasper** (Inhaber **Julius Kasper**) in Schönsee ist heute gelöscht worden. H.-R.-A. 190.

Thorn den 6. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, 12. Juni 1903,
vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

1 ausgemustertes Remontepferd

öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.

Thorn den 9. Juni 1903.

Ulanen-Regiment von Schmidt, (1. Pomm.) Nr. 4.

Kost und Logis
für junge Leute
Heiligeiststr. 15, III.

Logis zu haben **Schloßmühle 4.**

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern geben wir auch miethsweise ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
S. Wachowiak, Tischlermeister, Thorn,
(Jakobs-Vorstadt.)

Billigste Bezugsquelle für Möbelausstattungen in allen Preislagen, Holz- und Stilarbeiten. Sämmtliche Möbel- und Polster-Waaren werden in meinen Werkstätten gefertigt und übernehme ich jede gewünschte Garantie.

Besichtigung der Lagerräume stets gestattet.

— Preisaufstellung kostenfrei. —

Wir bringen hiermit zur Kenntniß eines p. t. Publikums, daß wir den Allein-Vertrieb unserer als allererstklassig rühmlichst bekannten

Dürkopp-Fahrräder,
Dürkopp-Motorräder,
Dürkopp-Nähmaschinen,

für Thorn und Umgegend

Herrn Wilhelm Zielke,
Thorn, Coppernikusstraße 22,

übertragen haben, welcher den verehrten Interessenten unserer Fabrikate auf Wunsch jederzeit bestens zur Verfügung stehen wird.

Hochachtungsvoll

Bielefelder Maschinenfabrik,
vorm. **Dürkopp & Co.**

Handschuh-Fabrik. Handschuh-Wäscherei und Färberei
F. MENZEL,
Thorn, Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Tüchtige Bautischler
stellt ein
Fr. Eisenberg, Podgorz, Marktstr. 29.

Vollgatterschneider
zum sofortigen Eintritt sucht
H. Illgner, Thorn 3, Brombergerstr. 33, Dampfsägewerk.

Kräftiger Laufbursche
per sofort gesucht.
F. Windmüller, Bierversandtgeschäft, Altstädt. Markt 12.

Suche von sofort einen tüchtigen
Laufburschen
bei gutem Lohn.

Ein schulfreies Mädchen
zu einem Kinde kann sich melden. Zu erfragen bei **Sontowski,** Bäckerei, Culmer Vorstadt, Kurzestr. Nr. 2.

Einen Hausburschen
sucht **Paul Seibicke,** Baderstr. 22.

Als perfekte **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause
L. Modniewska, Coppernikusstraße 15, I.

Buffetfräulein.
Zuverlässiges junges **Mädchen** mit polnischer Sprache für Buffet 3. Klasse zum 1. Juli gesucht. Briefl. Meld. mit Zeugnissen u. Bild zu richten an Bahnhofswirthschaft **Illowo** Ostpr.

Eine Verkäuferin
für eine Schankwirthschaft wird sofort oder vom 1. Juli gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sucht zum sofortigen Eintritt
Frau Obergrenzkontrolleur **Hohmeier** in **Leibitsch.**

Suche sofort ein tüchtiges,
evangelisches Dienstmädchen
bei hohem Lohn **B. Sedelmayr,** Bahnhofswirth, **Ottlotschin Westpr.**

14–17000 Mk.
auf sichere Hypothek **gesucht.** Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Fräulein,
zwanzig, sucht Stellung in einem Haushalt als Stütze oder zu Kindern, oder als Gesellschafterin und Pflegerin einer älteren Dame. Mit allen wirthschaftliche Verrichtungen wohl vertraut und im Plätten geübt, bittet die Gesuchstellerin, die von bescheidenem Wesen ist, um gütige Angebote unter **W. 20** durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht möglichst bald in Offizier-Haushalt selbstständige
Köchin
und für 3jähriges Kind
Jungfer oder einfaches **Fräulein,**
welches gut schneidern u. plätten kann. Angeb. mit Zeugnissen **Thorn 3, Mellienstr. 102,** 1.

Ein anständiges
Kindermädchen
oder **Kinderfrau** kann sich sofort melden bei **P. Begdon.**

Ein Kindermädchen
kann sich melden.
Frau **Beermann,** Baderstraße, im Putzgeschäft.

Junge Mädchen, welche das
Plätten
gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Geschw. **Kremin,** Wasch- und Plätt-Anstalt, **Schiefer Thurm.**

Viel Geld
verdienen Hausirer, Kolporteure 2c. Muster gratis und franko.
J. Zentel, Straßburg i./Els.

8000 Mk.
auf nur sichere Hypothek zum 1. Juli gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4000 Mk.
werden auf ein neues Hausgrundstück in Thorn Vorstadt zur äußerst sicheren Stelle gesucht.
Angebote unter **L. 10** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche per 1. Oktober 3 helle, trockene **Zimmer** und Küche, wenn mögl. part. Angebote unter **K. K. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Montag den 6. Juli 1903, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

der Konzert-Vereinigung von Mitgliedern des königlichen Domchores zu Berlin.

Eintrittskarten à 2 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk. und 0,50 Mk. (Schülerkarten) sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Für meinen Sohn, Obertertianer eines königl. Gymnasiums, durchaus ehrlich, flink und gewandt, suche in einem **Waarengeschäft,** möglichst ohne **Schänke,** sofort eine Stelle als
Lehrling
bei freier Station. Angebote unter **N. J. 171** an die Geschäftsst. d. Ztg.

35–40000 Mk.,
zweistellig, goldsi. Hypothek, auf Hausgrundstück bester Lage Thorns **gesucht.** Anerbieten unter **J. M. 300** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Culmsee'er Molkerei-Butter
von **heute, Dienstag,** ab à Pfund 1,10 Mk. Niederlage bei
A. Kirmes, Elisabethstraße, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Versende täglich **frische schlesische**
Kirschen.
Frau **Sauerweit,**
Inowrazlaw, Friedrichstr. 14.

Gutes Herrenfahrrad
umständehalber billig verkäuflich. Zur Besichtigung bei
Sulkowski, Zigarrengeschäft, Culmerstraße.

Mein in **Mocker,** Thornerstraße 31, gelegenes

massives Grundstück
und Land mit voller Ernte bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
R. Krampitz.

Gutgehendes Restaurant
wird vom September oder früher ab zu pachten gesucht.
Angebote unter **W. 35** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche kl. Haus
anst. ländl. m. Garten, 1—2000 Mk. bar z. kaufen oder zu pachten. **S. 57** postl. **Graudenz.**

Zu verkaufen:
1. Fuchsstute, 7—8 Jahre, 5", sicheres Damenpferd (auch gefahren),
2. schwarzbraune Stute, 6 Jahre, 8".
Beide Pferde sind truppenfromm geritten und tragen schweres Gewicht.
Witte, Oberleutnant,
Parkstraße 8 bezw. Schießplatz Thorn.


Truppenfromme
Reitpferde
verleiht
M. Palm's Reitinstitut.

Edler, langhaariger
St. Bernhardshund,
5 Monate alt, stark entwickelt, ein Prachtexemplar, Ia Stammbaum, ist billig zu verkaufen. Angeb. u. **F. 4** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mellienstr. 114
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör im Preise von 325 bis 500 Mark, sowie
1 Laden
mit kleinerer Wohnung von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Frau **Brehmer** im Laden daselbst oder **A. Teufel, Gerechtestr. 25.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Gerberstr. 13/15, Gartenh., 2, l.

Gut möbl. Vorderzimmer
sofort z. verm. **Gerstenstr. 6** I, l.

---

1 möbl. Wohnung m. Burschengel. v. 1. Juli z. verm. Tuchmacherstr. 26, I, r.

Herrschaftliche, elegante
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Erker, Entree, Speisekammer, Küche, Mädchenzimmer, auf Wunsch Badezimmer nebst sämmtlichem Nebengelaß mit Wasserleitung, evtl. Gasanschluß und Pferdestall ist vom 1. Oktober ev. 1. Juli cr. zu vermiethen
Mocker, Lindenstr. 13.

Wohnung
von 4 Zimmern, Badeeinrichtung und sämmtl. Zubehör, v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Zu erfragen im Waldhäuschen. Daselbst sind auch 2 Zimmer als Sommerwohnung sofort zu vermiethen.

Wohnung zu verm., a. f. einzelne Damen.
Strobandstraße 11, pt.

Bürgerverein Thorn.

Mittwoch den 10. Juni cr.,
abends 8½ Uhr,
im Hinterzimmer des Schützenhauses:
Monatlicher Vereinsabend.

Lichtluftbad Thorn.

Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Badekarten bei Herrn Instrumentenmacher **Zielke,** Coppernikusstr., und im Lichtluftbad.

Thalgarten.

Mittwoch den 10. Juni cr.,
abends von 6 Uhr ab:
Krebssuppe.
Um gütigen Zuspruch bittet
Hugo Wloszniewski.

Sommer-Theater.
(Viktoria-Garten.)
Direktion: Amand Tresper.

Dienstag den 9. Juni 1903:
Wegen Vorbereitung zu
Alt-Heidelberg geschlossen.

Mittwoch den 10. Juni 1903:
zum **ersten male**
mit neuer Ausstattung:
Alt-Heidelberg,
Schauspiel in 5 Aufzügen von Meyer-Förster.

Donnerstag, 11. Juni 1903:
Der Vogelhändler,
Operette in 3 Akten von Zeller.

Freitag den 12. Juni 1903:
Premieren-Abend.
1. grösste Lustspiel-Novität.
Der blinde Passagier,
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Versetzungshalber
ist **Albrechtstraße 4,** II, eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Balkon und Nebengelaß sofort oder 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei
Portier **Hinz,**
Albrechtstr. 6, Nebeneingang.

Herrschaftliche Wohnung
Brombergerstr. 76, 1 Etg., 6 bezw 8 Zimm., Stall 2c. sof. zu beziehen. Näheres **Brombergerstr. 90,** pt. r.

---

2 Wohnungen,
bestehend aus je 3 Zimmern nebst allem Zubehör, vom 1. Oktober 1903 zu vermiethen.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Brückenstr. 16
kleine **Wohnung** billig zu vermiethen. Auskunft 1 Treppe, r.


Entlaufen
brauner Jagdhund, weiße Brust, „**Tell**". Abzugeben **Schoenborn,** Leutnant, **Rudaker Baracke.**

Der ganzen Auflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung liegt eine Empfehlung der Tuchfabrik von **Schwetasch & Seidel** in **Spremberg** i./L. bei

---

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 133 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 10. Juni 1903.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 5. Juni. (In der gemeinschaftlichen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung) am Donnerstag wurde beschlossen, noch in diesem Jahre auf dem Kirchhofe eine Leichenhalle zu erbauen und das Eingangsthor des Kirchhofs durch ein neues Gitterthor zu ersetzen.

Z Culmer Stadtniederung, 9. Juni. (Von Bränden) ist unsere Niederung wieder heimgesucht worden. Gestern Nachmittag herrschte in Oberausmaaß Großfeuer, es brannte wieder Wohnhaus und Stall des Besitzers und Buhnenmeisters Neumann, ferner Scheune und Stallungen der Gastwirthin Eva Kneiding (das Gasthaus blieb unversehrt) und das Gehöft des Käthners Kerber. Letzterer hat wohl den größten Verlust erlitten, da er neu untergebaut hatte und noch nicht versichert war. Gebeugt und untröstlich stand er an der Brandstätte. — Heute Vormittag gingen die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Goerke in Kl.-Lunau, die sich unter Strohdach befanden, in Flammen auf. Auch die alleinstehende Scheune und das Dorfgefängniß brannten nieder.

Danzig, 6. Juni. (Zu dem Verbandstage des deutschen Beamtenvereins) sind etwa 60 Herren in Danzig eingetroffen, deren Berathungen im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause Regierungspräsident von Jarotzky und Oberpräsidialrath von Liebermann beiwohnten. Am Freitag handelte es sich um Wohnungsangelegenheiten, um Begründung eines Revisionsverbandes und um den gemeinschaftlichen Bezug von Waaren. In letzterer Beziehung war man der Meinung, daß es nützlicher und einfacher sei, sich mit den Grossisten am Orte zu einigen. Die Frage: „Mit welcher Anzahl von Mitgliedern ist ein Konsumverein lebensfähig?" wurde nicht positiv beantwortet. In den Konsumvereinen sollen bei weiblichen Stellenbesetzungen nur Wittwen und Waisen von Beamten berücksichtigt werden. Strömender Regen vereitelte am Freitag Abend das geplante Gartenfest. Die festliche Vereinigung fand deshalb im Saale statt. Ministerialdirektor Wermuth theilte in einer Ansprache mit, daß die Mitgliederzahl des Bundes von 20000 im Jahre 1890 auf 125000 gestiegen sei. Am heutigen Sonnabend früh fand die Hauptversammlung des Spar- und Darlehnskassenverbandes unter Vorsitz des Regierungsraths Dr. Beckmann statt. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt und ebenso die Vertheilung einer Dividende von vier Prozent. In den Aufsichtsrath wurden Geh. Oberregierungsrath Hoff als Vorsitzender, Geh. Kanzleirath Lefèvre als Schriftführer und Regierungsrath Dr. Niebour gewählt. Bei der Hinterbliebenen- und Pensionsversicherungsanstalt des Verbandes waren Ende 1902 1436 Polizen mit 318990 Mark Renten und 602 Polizen mit 324726 Mark Sterbegeldern in Umlauf. Der Verwaltungsrath wurde von 12 auf 15 Mitglieder erhöht. Die Hauptversammlung fand unter Vorsitz des Ministerialdirektors Wermuth-Berlin statt. Vertreten waren 65 Vereine durch 88 Abgeordnete. Der Verband umfaßt gegenwärtig 165 Vereine mit 126544 Mitgliedern.

Danzig, 6. Juni. (Verschiedenes.) Dem Vernehmen nach ist am Dienstag das Herrn Villnow gehörige Rittergut Gohra im Kreise Neustadt vom königlichen Domänenfiskus erworben worden. Vertreter der polnischen Bank in Posen hatten bereits Schritte unternommen, das Gut für die Bank zu erwerben. — Der Kaiser hat der Töpferwittwe Ida Tiyczewski in Zoppot auf ein bezügliches Bittgesuch eine Nähmaschine aus dem Geschäft von E. Halbarth in Berlin als Geschenk bewilligt. — Herr Geh. Kommerzienrath Damme hat aus Anlaß des am 10. Mai von ihm mit seiner Gattin begangenen 50jährigen Ehejubiläums der Stadtgemeinde Danzig ein Geschenk von 3000 Mark zur Einrichtung einer neuen (6.) Volksbibliothek überwiesen. — Die Seebäder in Westerplatte und Hela werden morgen ihre Saison eröffnen. — Während der erst 52 Jahre alte Kaufmann Heinrich Schauroth vorgestern Abend mit einer Frau Karten spielte, wurde er mit einemmale unwohl und starb nach wenigen Minuten.

Tilsit, 5. Juni. (Im Prozesse wider den Holzkaufmann Aron Bernstein) berichtete gestern Bücherrevisor Lorwein aus Danzig über die Kontos einzelner russischer Kunden und theilte mit, daß ein Saldo zu ungunsten der Konkursmasse von 700000 Mk. vorhanden war. Das Schuldkonto des Holzhändlers Dwaretzki betrug allein gegen 500000 Mk. Eine Berechtigung zur Verpfändung ohne Einwilligung des Eigenthümers sei ihm (dem Sachverständigen) nicht bekannt. Ein solcher Handelsgebrauch existire nicht. Einem reellen Kaufmann stünden soviel andere Mittel zur Verfügung, daß es einer Verpfändung nicht bedarf. Kaufmann Lewandowski aus Königsberg legte dar, daß die Mehrheit der russischen Händler durch Kommissionäre handelt und nach dem herrschenden Handelsgebrauch der Kommissionär absolutes Recht habe, über die Waare unbeschränkt zu verfügen. Zwischen den jüdischen Händlern und Kommissionären herrsche großes Vertrauen. Die Art des Bernstein'schen Geschäftsverkehrs ließ darauf schließen, daß man es nicht mit einem erstklassigen Handelshause zu thun habe. Er halte es für nicht richtig, den Erlös verkaufter Triften, auf die kein Vorschuß gezahlt ist, in die eigene Kasse fließen zu lassen. Kaufmann Schmidt-Splitter gutachtete dahin, daß Bernstein annehmen mußte, daß jeder russische Händler mit der Verpfändung einverstanden sein werde. Aus dem regen Wechselverkehr habe er geschlossen, daß Bernsteins Geschäft im letzten Jahre bergab ging. Schneidemühlenbesitzer Wistinetzki aus Königsberg hält die Verpfändung bevorschußter Triften für zulässig; auch wenn es nicht geschehe, wären die Kunden nach vorheriger Vereinbarung mit der Verpfändung einverstanden.

Zu heute war eine große Anzahl Zeugen geladen. Ihre und die Vernehmung der Sachverständigen wurde fortgesetzt. Eine Reihe von Sachverständigen bekundeten weiter übereinstimmend, daß sie den Bernstein zur Verpfändung derjenigen Triften, auf die er Vorschuß gezahlt hat, zweifellos für berechtigt halten. Bei den nicht bevorschußten Triften waren die Meinungen getheilt. Einige verneinten diese Berechtigung, die anderen meinten, daß B. nach der Eigenart seines Geschäfts auch dazu befugt gewesen sei. Einige bekundeten, daß sie auch selbst Triften verpfändet, auch dies von anderen Kommissionären gehört haben.

7. Juni. Der Prozeß gegen den Holzkaufmann Aron Bernstein schreitet nur langsam vorwärts. Ueber die Bernstein'sche Geschäftsführung ließen sich sämmtliche Sachverständige übereinstimmend dahin aus, daß sie ganz eigenartig gewesen sei. Bernstein hat in einem Jahre einen Umsatz von 6—7 Mill. Mk. gehabt.

Gnesen, 8. Juni. (Im Geheimbundprozeß) erklärten zwei Angeklagte, daß sie zu ihren früheren Aussagen gezwungen worden seien, verweigern aber jetzt die Aussage. Maniewski, der beim Untersuchungsrichter ein volles Geständniß abgelegt hatte, erklärt, daß dasselbe richtig sei. Kublinski bekennt, kurze Zeit Mitglied des Geheimbundes gewesen zu sein. Untersuchungsrichter Landrichter Zädler führt aus, er habe festgestellt, daß einige Angeklagte, die am 4. und 10. November 1901 in der Schule fehlten, am 4. November der polnischen Volksversammlung in Posen beigewohnt haben, und am 10. November beim Kommers der polnischen akademischen Jugend in Krakau gewesen sind.

Der Geheimbundprozeß wurde heute Abend gegen 9 Uhr auf morgen vertagt. Im Laufe der Verhandlung wurde eine Anzahl Gymnasiasten vernommen, die bekundeten, aus der Verbindung ausgeschieden zu sein, weil sie vom Pfarrer und vom Probst gewarnt seien. Alsdann wird eine Reihe von Erkenntnissen aus anderen Geheimbundprozessen verlesen, in denen festgestellt worden ist, daß auch polnische Gymnasiastenverbindungen einen bewaffneten Aufstand zur gewaltsamen Losreißung der ehemaligen Landestheile von Preußen und die Wiederaufrichtung eines selbstständigen polnischen Königreiches bezweckten.

Schönlanke, 3. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) In hiesiger Gegend entlud sich gestern Nachmittag ein leichtes, kaum merkliches Gewitter, welches trotzdem leider zwei Menschenleben forderte und ein Wirthschaftsgebäude in Asche legte. In dem benachbarten Dorfe Caroline schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Modrow, diese nebst Inhalt wurde ein Raub der Flammen. Zu derselben Zeit ging der Altsitzer Bengsch mit zwei Kindern an der Hand auf den Hof. Hier traf ihn ein Blitzstrahl, wodurch er sofort getödtet wurde. Die beiden kleinen Kinder blieben wunderbarer Weise unverletzt. In Stieglitz führte während des Gewitters der Altsitzer Gabbert eine Heerde Vieh nachhause. Durch einen plötzlich erfolgten starken Donnerschlag erschreckte derselbe derart, daß er zu Boden fiel und zwar mit dem Gesicht in den Sand. Nach einiger Zeit wurde G. auf derselben Stelle als Leiche vorgefunden; jedenfalls ist er im Sande erstickt.

Aus der Provinz Posen, 6. Juni. (Falsche Meldung.) Die „Posener Ztg." bringt in ihrer Nummer vom 4. Juni d. Js. unter der Ueberschrift „Amtliche Wahlbeeinflussung" eine Notiz, daß die Kreisschulinspektoren in Czarnikau, Kolmar und Filehne seitens des Dirigenten der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen der königlichen Regierung zu Bromberg angewiesen worden seien, für die Wahl des Abgeordneten Zindler zu wirken. Diese Meldung entbehrt, wie der Bromberger „Ostd. Rundsch." aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, jedes Grundes.

Stettin, 4. Juni. (Wie man sich fahrlässiger Brandstiftung schuldig machen kann), zeigt nachstehender Fall: Der Schmiedemeister August Tews in Tribsow (Kreis Kammin) war am 28. März d. Js. damit beschäftigt, seine Bienen zu füttern. Um diese vor dem Ausschwärmen zu bewahren, suchte er sie durch Tabaksrauch zurückzuhalten, wie dies allgemein üblich ist. Unvorsichtigerweise bediente er sich zur Raucherzeugung einer Zigarre, von der unbemerkt Funken in eine bei den Bienenkörben stehende Rohrwand flogen. Diese setzte sich später in Brand, der sich auch einer Scheune des Schmiedemeisters mittheilte und sie in Asche legte. Hierdurch wurde aber wiederum ein Wohnhaus gefährdet, und in diesem Umstande erblickte die dritte Strafkammer des Landgerichts, vor der die Sache heute verhandelt wurde, die eingangs bezeichnete Strafthat. Sie beurtheilte die Sache sehr milde, und der Angeklagte kam mit einer Geldstrafe von 20 Mark davon.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 10. Juni. 1902 † Heinrich Stürmer zu Leipzig, der Nestor der deutschen Bühnenkünstler. 1876 * Wilhelm Ernst, Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar. 1863 Einzug der Franzosen in die Hauptstadt Mexiko. 1836 † André Marie Ampère zu Marseille, französischer Physiker, berühmt durch seine elektro-dynamische Theorie. 1811 † Karl Friedrich, erster Großherzog von Baden. 1807 Treffen bei Heilsberg. 1654 † A. Algardi, berühmter italienischer Bildhauer des 17. Jahrhunderts. 1580 † Louis de Camoëns, der größte Dichter der Portugiesen. 1556 † M. Agricola zu Magdeburg, führte zuerst die jetzt übliche Notenschrift ein, (* zu Soran.) 1538 Nürnberger Bund gegen die Protestanten.

Thorn, 9. Juni 1903.

— (Personalien.) Der Strafanstaltsinspektor Donricht zu Krone a. Br. ist zum Vorsteher befördert und vom 1. Juli d. Js. ab an die Strafanstalt zu Delitzsch versetzt worden. Der Strafanstaltssekretär Wiegand zu Hamm ist zum Strafanstaltsinspektor ernannt und vom 1. Juli d. Js. ab an die Strafanstalt zu Krone a. Br. versetzt worden.

Dem Polizeidistriktskommissar Oskar Roll in Schwersenz ist anläßlich seines Scheidens aus dem Amte der Charakter als Polizeirath verliehen worden.

Die Verwaltung der kgl. Oberförsterei Marienwerder ist bis auf weiteres dem königl. Forstassessor Pampel übertragen worden.

Dem Maschinenputzer Johannes Schliwinski in Dirschau ist aus Anlaß der Vollendung einer 50jährigen Beschäftigung im Dienste der Staatseisenbahnverwaltung das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die Kreiskommunalkasse und die Kreissparkasse) sind vom 2. Juni d. Js. ab an den Nachmittagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Verkehrsstunden sind: vom 1. April bis 30. September von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März von vormittags 8½ Uhr bis nachmittags 1 Uhr.

— (Altstädtische evangelische Kirchengemeinde.) In der am Freitag stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der beiden Kirchenkörperschaften referirte der Vorsitzende Herr Pfarrer Stachowitz über die Rechnungen der Kirchenkasse und ihrer Nebenkassen pro 1902|03 Die Versammlung sprach deren Entlastung aus. Der Etat der Armenkasse pro 1903|04 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 324,41 Mark ab. Für den durch Verzug aus der Parochialvertretung ausgeschiedenen Herrn Rentier Hirschberger wurde Herr Landgerichtsdirektor Wollschläger als Vertreter der altstädtischen Gemeinde in den Parochialrath gewählt.

— (Der katholische Frauenverein) Vincent à Paulo, veranstaltet am Sonntag den 21. Juni im Viktoriagarten seinen alljährlichen Bazar zur Unterstützung der Armen.

— (Der Bürgerverein hält am Mittwoch im Schützenhause seinen monatlichen Vereinsabend ab.

— (Domsänger-Konzert.) Wie wir zu unserer großen Freude erfahren, beabsichtigt die Konzert-Vereinigung des königlichen Domchors aus Berlin, welche hier früher bereits konzertirte, am Montag den 20. Juli im Artushofsaale ein Konzert zu veranstalten. Nur wenige Künstler giebt es, die wie diese Herren es unternehmen dürfen, Jahrzehnte hindurch regelmäßig in gewissen Zeiträumen eine Stadt zu besuchen. Noch mehr spricht es für die hohe künstlerische Bedeutung derselben, daß ihre Konzerte stets mit derselben Spannung von dem musikliebenden Publikum erwartet werden, und wie dies in unserer Stadt der Fall ist, einer immer zunehmenden Theilnahme gewiß sind. Auf wie hoher Stufe die Darbietungen dieser Sänger stehen, wird jeder zugeben müssen, der dieselben auch nur einmal gehört hat. Wir werden auf diesen bevorstehenden Kunstgenuß noch zurückkommen. Eintrittskarten à 2, 1,50, 1 und 0,50 Mk. sind in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.

— (Verein der Haushaltungsschullehrerinnen.) Am 4. Juni tagte in Marienburg der Verein der Haushaltungsschullehrerinnen der Provinz Westpreußen. Der im Januar gegründete Verein hat den Zweck, das Haushaltungsschulwesen in unserer Provinz zu fördern. Er will dieses besonders durch jährliche Zusammenkünfte, bei denen die Erfahrungen ausgetauscht und Probelektionen gehalten werden sollen, erreichen. Daß der Sache sehr reges Interesse entgegengebracht wird, war aus der zahlreichen Betheiligung ersichtlich. Aus Danzig, Marienwerder, Elbing, Graudenz, Marienburg waren Vertreterinnen erschienen. Eingeleitet wurde der Tag durch eine Musterlektion in der Schulküche, die Fräulein Leberke-Danzig wohl vorbereitet hatte und frisch und lebendig mit den schulpflichtigen Schülerinnen der Haushaltungsschule hielt. Mit großem Eifer und gespannter Aufmerksamkeit

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

92] (Nachdruck verboten.)

Er schob den schweren Eichenstuhl zurück und trat neben sie.

„Ja!" sagte er, als habe sie ihn gefragt, „es ist. Du hast gesiegt. Nun? Hast Du mir denn nichts, nichts zu sagen?"

„Nein!" versetzte sie und wandte sich mit einem tiefen Seufzer ab.

„Flore, verstell' Dich nicht! Komm zu Dir selbst! Begreife es doch, daß diese Deine unbegreifliche Lieblichkeit wieder einmal einen kompletten Narren aus mir gemacht hat."

„Auf wie lange?" frug sie herb, „ich kenne Dich zu gut, um nicht zu wissen, daß Du morgen bereuen wirst, was Du heute gesprochen . . . und daß Du es mir dann danken wirst, wenn ich jetzt gehe!"

„Du bleibst!"

„Unter keiner Bedingung," versetzte sie stolz, „öffne mir den Eingang!"

Im nächsten Augenblick kniete er vor ihr und führte ihre Hand an die Lippen — und die dunkelblauen Augen in dem harten, impassiblen Gesicht hatten all die bethörende Beredtsamkeit wiedergefunden, die ihr junges Herz einst mit Seligkeit zu erfüllen pflegte.

„Flore, Du weißt es, ich habe nie eine Frau geliebt — wirklich geliebt — außer Dir . . . ich habe die Schönheit bewundert und bin weit davon entfernt, mich für einen Heiligen auszugeben — aber mein Herz hast nur Du besessen! Mach mich für die Verhältnisse und das über meinem Hause waltende Fatum nicht verantwortlich. Das ist eine Sache für sich! — Dein Anblick ist stärker, als alles andre. Als ich Dich heute wieder vor mir sah, da fühlte ich bereits, daß ich Dich nicht aufgeben kann. Ahnst Du, wie Du aussahst, als Du in diesem schwarzen Zaubergewand dastandest auf den goldenen Hintergrund des Zimmers gemalt, wie ein entzückendes Bild? — Geliebte, weshalb hast Du auch soviel Kunst an Dich gewandt?"

„Du bist von Sinnen!" wehrte sie bestürzt. „Kunst! Meine Kunst bestand darin, daß ich dies selbe Kleid wählte, in welchem Du mich vor einem Jahre nicht sehen wolltest, weil ich Dir mißfiel — weil es mich nicht kleidete. Ich kam nicht hierher, um Dein Wohlgefallen zu erregen, sondern um mir mein Kind zu retten. Eberhard!"

Mit diesem Aufschrei riß sie ihre Hand los und, einer plötzlichen Eingebung folgend, griff sie hastig nach der auf dem Tisch stehenden silbernen Klingel, und kaum klangen die hellen Töne derselben durch die Luft, als auch schon die Thüre aufgerollt ward.

Ob der neben den Lakeien stehende Wilcken seinen prinzlichen Herrn noch auf den Knieen vor der eigenen Frau gesehen hatte, blieb diesem immer unklar.

„Bitte," Herr von Wilcken, wollen Sie mir freundlichst irgend einen Wagen bestellen, mit welchem ich zum Abendzug auf dem Bahnhof sein kann!"

Bei diesen unerwarteten Worten starrte der Hofmarschall völlig ratlos von einem zum andern — es entstand momentan ein peinliches Schweigen, dann sagte die Stimme des Prinzen mit dem ihr eigenen tiefen Metallton:

„Es ist schon recht, lieber Wilcken. Aber nicht ‚irgend ein Wagen', sondern das Coupé mit den Trakehnern. Wir reisen mit dem Schnellzug nach Wessel. Wollen Sie unsere Ankunft telegraphisch melden. Franke soll mit meiner Bagage morgen nachkommen."

Flore war schneebleich geworden — ihr war, als kehre die ohnmächtige Schwäche wieder. Sie mußte sich setzen und rang nach Fassung vor fremden, neugierigen Augen. Sie hörte wie durch einen Nebel, daß im Gemach nebenan Thee serviert sei, fühlte sich hingeführt und begriff dann, daß sie wieder mit ihm allein sei. Vor ihnen auf einem Tischchen stand ein Tablett mit silberfunkelndem Theezeug — eine stark duftende Tasse stand vor ihr. Sie schob dieselbe zurück.

„Ich weiß nicht, wie ich Dein Verhalten nennen soll, Eberhard. Glücklich macht es mich nicht. Was willst Du eigentlich und was bezweckst Du?"

Er beugte sich zu ihr herab.

„Diese Lippen will ich wieder lächeln sehen — ich muß! Schilt mich, zürne mir . . . Du hast hundertfach recht . . . aber dulde mich. Ich will gut machen. Ich will Dir auf den Knieen abbitten, ich will nicht ruhen, bis Du alles vergessen und vergeben hast und Deine Augen mich wieder anstrahlen!"

„Ich habe Glauben und Vertrauen zu Dir verloren."

„Du wirst sie wiederfinden . . . und die Liebe dazu! Du — Du solltest unversöhnlich sein?"

„Unversöhnlich nicht — aber hoffnungslos. Ich glaube es, daß Du eben den ungestümen Wunsch hast, alles wieder gut zu machen, aber diese Sturmflut wird zurückebben und was wird mein Teil sein? Eine Wiederholung all' der Entsagungskämpfe, die hinter mir liegen, Verlassenheit und Einsamkeit. Du liebst zwei Frauen, Eberhard — mich um meiner äußeren Erscheinung willen und jene andere um ihres Geistes willen . . . Jene, welche Dir das Ideal einer künftigen Regentin ist! — Ach! Schönheit ist ein armes, vergängliches Ding, sie schwindet mit den Jahren und dann wird auch der Anblick ihrer Trägerin völlig machtlos sein — während Du jener andern dauernd angehören wirst!" —

„Thorheit! Schönheit vergänglich? Deine nicht! Du wirst auch im Alter bezaubernd sein, Florentine . . . ich kann Dich mir vorstellen in lockigem Silberhaar, die Züge fein, spitz, vergeistigt, bleich — aber nichts kann ihnen die klassisch-edle Linie rauben. Von Dir wird man nie sagen: ‚Sie muß in ihrer Jugend sehr schön gewesen sein', sondern man wird Dich mit Bewunderung ansehen und sagen: ‚Welch' eine schöne, schöne Greisin!'"

Sie schwieg. Dieser Kultus, den er mit ihren körperlichen Vorzügen trieb, schmerzte sie eben mehr, denn je.

„Und das ist Dir die Hauptsache. Was ich bin und was ich denke und thue, ist Dir Nebensache?"

„Seit heute wahrlich nicht mehr . . . ich habe Dich von ganz neuen, mich ganz überraschenden Seiten kennen gelernt . . . Du hast mir mehr denn einmal imponiert! Ja, Du hast recht, Flore, bei aller Vergötterung bin ich wie ein blinder Thor neben Dir hergegangen . . . habe Dich unterschätzt, habe Dich kaum gekannt . . . sei edel, gieb mir Gelegenheit, auch das gut zu machen, gieb mir Gelegenheit, Dein geistiges Leben zu teilen . . . ich habe gewußt, daß Du schön bist, aber ich wußte nicht, daß Du auch interessant bist!"

folgten die Kinder dem Unterricht, und es war eine Freude mitanzusehen, wie sie die Befehle der Lehrerin ausführten. Nach der Berathung interner Angelegenheiten wurde die im Januar aufgesetzten Statuten genehmigt und zur Wahl des Vorstandes geschritten. Derselbe besteht aus drei Haushaltungsschullehrerinnen und zwar aus der Vorsitzenden Fräulein Leberke-Danzig, der Kassenführerin Fräulein Schilz-Graudenz und der Schriftführerin Fräulein Maschke-Zoppot. Nachdem der geschäftliche Theil erledigt war, vereinte ein gemeinsames Mittagessen die Theilnehmer im Gesellschaftshause. Herr Landrath Freiherr Senfft von Pilsach nebst Gemahlin, sowie Herr Rektor Berger, die den Bestrebungen des Vereins ein warmes Interesse entgegenbringen, betheiligten sich daran. Hierbei hieß der Herr Landrath die Theilnehmerinnen in Marienburg in liebenswürdigster Weise willkommen und sprach den Wunsch aus, daß die Bestrebungen des Vereins von Erfolg gekrönt sein möchten. Frau Lina Frank, die den Verein ins Leben gerufen, dankte darauf mit warmen Worten. Sie wies auf die erziehliche Bedeutung des hauswirthschaftlichen Unterrichts hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sämmtliche Herren Landräthe sich der Sache annehmen und sie so fördern möchten, daß der Haushaltungsunterricht in allen Volksschulen, auch den Landschulen, Eingang fände.

— (Schwindelbanken.) In ähnlicher Weise wie die „Skandia" in Kopenhagen und die Prämien-Effektenbank in Amsterdam versucht auch die „Union-Bank" im Haag in Deutschland sogenannte Serienlose zu vertreiben. Die über die genannte Bank eingezogenen Erkundigungen haben folgendes ergeben: Inhaber ist der am 11. August 1853 in Saguhn in Anhalt geborene Buchhalter Arthur Loesche, der im Haag Noordeinde Nr. 139 wohnt und ohne sonstiges Geschäft den Verkauf von Prämienlosen nach Deutschland betreibt; ob er die in seinen Prospekten aufgeführten Prämienlose im Original wirklich besitzt, ist nicht bekannt. Seitens der Polizeibehörde im Haag wird die Bank als ein Schwindelunternehmen bezeichnet. Loesche ist polizeilich nicht gemeldet, seine Wohnung ist nur der Post bekannt. Bei den Bankiers und Loosehändlern im Haag ist Loesche vollständig unbekannt; er betreibt das Geschäft ganz im stillen und führt an seiner Wohnung kein sein Gewerbe bezeichnendes Schild. — Hiernach muß das Publikum auch vor dem Verkehr mit der „Union-Bank" im Haag gewarnt werden.

— („Rezepte eines weisen Mannes"), die der Verfasser, ohne ein Professor oder Doktor zu sein, gegeben hat und für sehr beherzigenswerth hält: Bei einem „Anfall von Leidenschaft" geh' unverzüglich in die frische Luft. Da magst du deinen Gedanken Luft machen, ohne einen Menschen zu verletzen. — Bei einem „Anfall von Faulheit" zähle die Pendelschläge der Uhr. Thue das eine Stunde lang, und du wirst froh sein, so bald wie möglich wieder deine Hände zu rühren und zu arbeiten „wie ein Pferd". — Bei einem „Anfall von Leichtsinn und Thorheit" gehe ins Armenhaus oder sprich ein Wörtlein mit den Insassen eines Gefängnisses, und der Leichtsinn wird dir vergehen. — Bei einem „Anfall von Ehrgeiz und Habsucht" besuche einen Kirchhof und lies eine zeitlang die Inschrift auf den Grabsteinen. Die werden dir das Ende von solchen Anfällen sagen. — Bei einem „Anfall von Murren" sieh dich nach den Lahmen, Blinden und Krüppeln um, mache den Kranken und Schwerbekümmerten einen Besuch, und du wirst dich schämen, daß du ob deiner viel leichteren Heimsuchungen Klage führtest. — Bei einem „Anfall von Niedergeschlagenheit" schau all' das gute, was dir hier bescheert wurde. Wer in seinen Garten geht, um nach Spinnen und Spinngeweben zu sehen, wird sie finden — wer aber hineingeht, um sich an den Blumen darin zu erfreuen, kehrt in sein Haus zurück und trägt eine in der Hand oder in dem Knopfloch oder stellt sie liebend und sorglich zur Freude aller, die im Hause sind, in ein Wasserglas.

— (Einbringung von frischem Schweinefleisch aus Rußland im kleinen Grenzverkehr.) Der königliche Landrathsamtsverwalter erläßt im „Kreisblatt" folgende Bekanntmachung: Bei den Grenzanwohnern des Kreises ist vielfach die Annahme vertreten, die Zuwiderhandlung gegen die bestehende Fleischeinfuhrbeschränkung durch Einbringung einer 2 Kilogramm übersteigenden Menge frischen oder zubereiteten, nicht gekochten Schweinefleisches aus Rußland bedeute allein eine Verletzung des Zollgesetzes. Diese Auffassung ist irrig. Die Einfuhr von Schweinefleisch aus Rußland über die durch die Zollgesetzgebung gewährleistete Grenze hinaus ist ebenfalls zur Verhütung der Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande verboten und schließt sonach auch eine Verletzung des § 328 R.-St.-G.-B. in sich. Nach diesem wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft, wer Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einführens oder Verbreitung von Viehseuchen angeordnet sind, wissentlich verletzt. Ist infolge dieser Verletzung Vieh von der Seuche ergriffen worden, so tritt Gefängnißstrafe von einem Monat bis zu 2 Jahren ein.

— (Sonderzug nach Ciechocinek.) Bei dem kühlen Wetter, welches am Sonntag herrschte, war die Betheiligung an der ersten Sonderfahrt nach dem russischen Badeorte Ciechocinek schwach; nur 9 Personen benutzten den Sonderzug, von denen 5 von Thorn und 4 von Ottlotschin aus abfuhren.

— (Sommertheater.) Das 5. Gastspiel der Tresper'schen Gesellschaft, Suppé's „Boccaccio", fand vor nicht eben gut besetztem Hause statt, woran die drohenden Regenwolken sowie ein Versehen auf dem Theaterzettel, welches den Beginn der Vorstellung auf 7½ Uhr, statt 8 Uhr, ansetzte, zu gleichen Theilen die Schuld tragen mochte. Etwas hat dazu auch wohl beigetragen, daß „Boccaccio", durch neuere Werke in den Hintergrund gedrängt, seine Anziehungskraft zu verlieren beginnt. Das Stück besitzt keine eigentliche Handlung, es führt uns einige Liebesabenteuer vor, zu deren Helden die Verfasser des Librettos, Zell und Genée, den berühmten italienischen Erzähler des 14. Jahrhunderts Boccaccio, gemacht haben. Sie lassen den Dichter des „Decamerone" seine Novellen, wie sie ankünden, erleben — was, nebenbei bemerkt, nicht historisch sein dürfte, da Boccaccio, nach seinem Lebensgang zu urtheilen, wie Martial von sich sagen darf: „Meine Gedichte sind lasciv, vita non est, mein Leben ist es nicht." Die Dramatisirung der Novellen ist nicht ungeschickt, von dem ersten Akte abgesehen, in welchem die Leichtfertigkeit in abstoßendem Gewande erscheint. Der zweite Akt dagegen ist allerliebst und darf als ein wohlgelungenes Sittengemälde mittelalterlicher Zeiten bezeichnet werden, und dieser Akt erhält ja Suppé's Operette auch immer noch auf dem Repertoire, da auch die Musik, ihrem Stoffe voll gerecht wird. Die Darstellung war durchweg gut und erzielte besonders im zweiten Akt einen unbestrittenen Erfolg, zu dem die frische Stimme des Fräulein Judae (Boccaccio) das künstlerische Spiel des Fräulein Fehlow, (Fiametta), die Munterkeit des Fräulein Sembach (Isabella), der wohlklingende Tenor des Herrn Börner (Leonetto), die sympathische Stimme des Fräulein Schönau (Beatrice) und die Komik des Herrn Schlegel (Lambertuchio) in gleicher Weise beitrugen. Auch die übrigen Darsteller, Herr Biedenweg als Faßbinder — eine Schwankfigur, wie sie das Mittelalter liebte —, Frau Biedenweg als verliebte Alte, Herr Buthenuth als Barbier und, nicht zu vergessen, Herr Niesler als Prinz von Palermo, der gleich Boccaccio „Novellen erleben" möchte, aber meist nur Prügel erlebt, leisteten sehr anerkennenswerthes. Besonderes Lob verdient wieder die Kapelle, unter Leitung des Theaterkapellmeisters Herrn Randow. Die Ausstattung war glänzend. — Morgen, Mittwoch, wird „Alt Heidelberg" gegeben, das in Berlin mehrere hundert Aufführungen erlebt hat und hier nur erst in unzulänglicher Gestalt gegeben worden ist. Die Aufführung dieses Stückes seitens der Tresper'schen Gesellschaft darf daher als „Novität" angekündigt werden.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Gestern Abend hielt die freiwillige Feuerwehr an der Hauptfeuerwache eine große zweistündige Uebung ab. Die neugewählten Abtheilungsführer Olkiewicz und Kosemund walteten zum erstenmale ihres Amtes. Nach Beendigung der Uebung begaben die Wehrmitglieder sich nach dem Vereinslokale bei Nicolai, wo man sich nach der angestrengten Arbeit durch ein Glas Bier stärkte. Der Führer der Wehr, Herr Stadtrath Borkowski, machte hier den Mitgliedern noch verschiedene Mittheilungen.

— (Dem Bericht über den Schlachtbetrieb und die Fleischbeschau im städt. Schlachthause) für Thorn und Mocker während des Winterhalbjahres vom 1. Oktober 1902 bis 1. April 1903 ist folgendes zu entnehmen: Im Schlachthause sind während des Winterhalbjahres 1902/03 geschlachtet (die entsprechenden Zahlen des Winterhalbjahres 1901/02 sind in Klammern beigefügt): 470 (640) Stiere, 309 (236) Ochsen, 770 (1464) Kühe, zusammen 1549 (2340) Rinder; 100 (96) Pferde, 2392 (2734) Kälber, 1630 (2116) Schafe, 153 (142) Ziegen; zusammen 4175 (4992) Kleinvieh und 7540 (6391) Schweine — insgesammt 13364 (13819) Thiere. Zur Untersuchung eingeführt ist das auswärts ausgeschlachtete Fleisch von 298½ (474) Großvieh, 190 (357) Kleinvieh, 321 (256) Schweine; insgesammt 809½ (1087) Thiere. Hiernach haben die Schlachtungen hierselbst im Vergleich zu dem vorigen Winterhalbjahre abgenommen, mit Ausnahme der Schweineschlachtungen. Die stärksten Schlachttage waren: am 3. November für Rinder mit 30 Stück, am 19. Februar für Kleinvieh mit 78 Stück, am 15. März für Schweine mit 140 Stück. Die höchste Tageseinnahme, welche am 5. Februar erzielt wurde, belief sich auf 467,10 Mark, an welchem Tage geschlachtet wurden: 29 Rinder, 30 Kleinvieh und 121 Schweine. Von diesen im Schlachthause untersuchten Thieren wurden 160 Stück beanstandet. Davon sind dem Konsum ganz entzogen und vernichtet, bezw. nur technisch verwerthet: 3 Rinder, 2 Kälber, 1 Schaf, 2 Schweine (Tuberkulose), 2 Schweine (während des Absterbens noch geschlachtet), 1 Rind (Ekel erregende Beschaffenheit des Fleisches), 1 Kalb (eitrige Nabelvenenentzündung, Pyaemie); von 7 trichinösen und 4 stark finnigen Schweinen wurde nur das Fett verwerthet, das Fleisch vernichtet. Nach Entfernung der erkrankten Theile und Organe sind unter Aufsicht und unter Angabe der Beschaffenheit auf der Freibank verkauft: in gekochtem Zustande 18 Rinder, 44 Schweine, 4 Kälber (Tuberkulose), 3 Rinder, 3 Schweine (finnig) 1 Schwein (Kalkkonkremente in der Muskulatur), 4 Schweine (Rothlauf), 4 Schweine (Seuche); in durchgepökeltem Zustand: 7 Rinder (weil schwach finnig); in rohem Zustande 14 Rinder, 4 Schweine (Tuberkulose), 1 Rind, 4 Schafe, 8 Kälber (Magerkeit bezw. Abmagerung), 3 Kälber (Gelbsucht), 5 Kälber (Gelenkentzündung), 1 Schwein, 2 Kälber (wässerige Beschaffenheit), 1 Schwein, 1 Schaf, 1 Rind (Nothschlachtung auf dem Transport), 1 Schwein (urinöser Geruch des Fleisches), 2 Rinder (Herzbeutel-, Brustfellentzündung infolge von Fremdkörpern), 2 Schafe (Lungen- und Brustfellentzündung.) Beanstandet wurden ferner mehrere Köpfe, Zungen, Euter wegen Aktinomykose, und zahlreiche Organe, welche tuberkulos erkrankt oder entzündlich verändert oder mit Parasiten, (Echinokokken, Distomeen u. a.) behaftet waren, bei Freigabe des übrigen Fleisches. Außerdem wurden mehrere ungeborene Kälber beseitigt.

— (Ueberfahren.) Am Sonnabend Nachmittag wurde auf der Eisenbahnbrücke ein Eisenbahnarbeiter von einem Wagen aus der Stadt überfahren. Der Eisenbahnarzt Herr Sanitätsrath Winselmann stellte nur eine starke Quetschung des linken Beines fest.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn der 17 Jahre alte Arbeiter Anton Slupski aus Mocker, gegen den die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt ist.

— (Das Kriegsgericht) verurtheilte Sonnabend den Pionier Zier, welcher am 17. Mai den Oekonomiehandwerker Diese auf den Kopf geschlagen, ihn gestoßen &c., wegen gefährlicher Mißhandlung zu vier Monaten Gefängniß, nahm ihn auch sofort in Haft. — Der Musketier Karl Bialke von der 8. Kompagnie 176. Infanterieregiments wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. — Der Musketier Wilhelm Emil Kosanke, der in Danzig den Dachdecker Schidlerski mit einem Messer gestochen, wurde mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Wegen Beharrens im Ungehorsam hat das Standgericht gegen den Musketier Theodor Wandelbom auf 4 Wochen strengen Arrest erkannt. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Kanonier Romann Przbitta von der 7. Kompagnie 11. Fußartillerieregiments, der vom Standgericht wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung mit drei Wochen strengem Arrest bestraft worden ist, erreichte durch seine Berufung Herabsetzung der Strafe auf 14 Tage strengen Arrest.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Hirschberg, Landrichter Spiller, Landrichter Seyffrath und Amtsrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber waren die Herren Referendare Ennulat und Neumann. Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. Unter der Beschuldigung des versuchten schweren Diebstahls betraten in der ersten der Maurerlehrling Stanislaus Romanowski aus Culm und der Schüler Leo Glinski daher die Anklagebank. Am 15. März d. Js. wurden die beiden Angeklagten dabei abgefaßt, als sie sich in verdächtiger Weise im Hausflur des Schuhwaarenfabrikanten Sänger in Culm zu schaffen machten. Als zufällig ein Mädchen den Hausflur betrat, liefen die Angeklagten eiligst davon. An einem der im Hausflur untergebrachten Waarenschränke war eine Thüre gewaltsam zurückgebogen und ein Paar Gamaschen zumtheil herausgezogen. Diese Gamaschen sollen die Angeklagten zu stehlen beabsichtigt haben. Die Angeklagten bestritten dies. Durch die Verhandlung wurden sie des versuchten schweren Diebstahls indeß für überführt erachtet. Das Urtheil lautete gegen einen jeden von ihnen auf 2 Monat Gefängniß. — In der zweiten Sache hatte sich die Maurerfrau Anastasia Zielinski geb. Kalinowski aus Culm wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte versah anfangs d. Js. bei dem Gerichtsvollzieher Knauf in Culm Aufwartedienste. Während jener Zeit soll sie der damals krank zu Bett liegenden Frau Knauf Wäschestücke, sowie einen Umhang, einen Mantelkragen und Lederpantoffeln entwendet haben. Sie bestritt dies und behauptete, daß sie die Sachen von der inzwischen verstorbenen Frau Knauf geschenkt bekommen habe. Mit dieser Ausrede hatte die Angeklagte wenig Glück. Sie wurde für schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Arbeitertochter Hedwig Lemanowicz aus Chrapitz. Die Lemanowicz war der Urkundenfälschung, des Betruges und des versuchten Betruges beschuldigt. Am 9. Februar d. Js. kam die Angeklagte in den Laden des Fleischermeisters Wilhelm Winter zu Culmsee und verlangte unter Vorlegung eines mit der Unterschrift des Besitzers Reinhold Winter aus Hermannsruhe versehenen Zettels die Verabfolgung von Wurstwaaren im Werthe von etwa 7 Mark. Da man keinen Zweifel an der Echtheit des Zettels hegte, übergab man der Angeklagten die begehrten Wurstsorten. Späterhin stellte es sich heraus, daß die Angeklagte den Zettel gefälscht hatte. In ähnlicher Weise verfuhr sie am 24. Februar d. Js. im Geschäftslokale des Kaufmanns Wilhelm Lindemann in Culmsee. Auch hier legte sie einen mit der Namensunterschrift des Besitzers Reinhold Winter versehenen Zettel vor, gab an, daß sie bei Winter diene und geschickt sei, um die auf dem Zettel näher bezeichneten Waaren abzuholen. Lindemann war von dem betrügerischen Treiben der Angeklagten inzwischen verständigt worden. Er gab deshalb die Waaren an die Angeklagte nicht heraus. Desselben Tages ging die Angeklagte dann noch zu dem Fleischermeister Emil Lindemann in Culmsee, wies hier einen angeblich von dem Besitzer Kappis aus Hermannsdorf unterschriebenen Zettel vor, inhaltsdessen Lindemann um Uebersendung von Wurstwaaren im Werthe von 10 Mark 80 Pfg. ersucht wurde. Der Lehrling des Lindemann hielt den Zettel für echt und übergab der Angeklagten die Wurstwaaren. Die Lemanowicz war geständig, alle drei Zettel gefälscht zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu einer Gesammtstrafe von 1 Monat Gefängniß. — Die vierte Sache, welche Hausfriedensbruch und Körperverletzung betraf, wurde vertagt.

— (Schöffengericht.) Einer raffinirten Zechprellerei in großem Stile ist der Gastwirth H. hierselbst zum Opfer gefallen. Kommt da am 30. August v. Js. der Instrumentenmacher E. Hoffmann von hier zu ihm und bestellt ein splendides „Verlobungsmahl", und abends rückten dann die „Verlobungsgäste" im Gasthause zur Stadt Krakau ein und ließen sich Essen und Trinken gut munden. Wie es an's Bezahlen ging, fehlte das nöthige Kleingeld, der Wirth hatte die Rechnung diesmal ohne die Gäste gemacht. Er war um 27,75 Mark geprellt worden und erstattete gegen den „Bräutigam" Strafanzeige. Wegen Betrugs wurde Hoffmann zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die „Braut" N., die mit angeklagt war, wurde freigesprochen. — Wegen Beleidigung des Polizeisergeanten B. in einem Briefe an ihre Eltern wurde die unverehelichte Franziska Schumski von hier zu 6 Mark Geld-

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

93] (Nachdruck verboten.)

Er hatte leise, aber in großer Erregung gesprochen und zum ersten Male stieg in ihr ein zaghaft schüchternes Hoffen empor. Sie zog die Hand, die er ergriffen, nicht wieder zurück. Zwar sagte ihr eine innere Stimme, daß dieser ganze Wechsel von tötlicher Gleichgiltigkeit zu aufflammender Liebe zu schnell vor sich gegangen sei, um Bestand zu haben, aber sie wollte ja so gerne hoffen, wo nichts zu hoffen war, sie wollte ihren Stolz, der sich gegen diesen Ausgang der Verhandlung sträubte, bekämpfen und um des Kindes willen eine Versöhnung nicht zurückweisen.

Und dann wieder kroch eine so häßliche Erinnerung in ihr auf und lähmte ihr das Wort auf der Zunge — die Erinnerung an den Brief, den er ihr geschrieben.

Er — derselbe Mann — der ihr jetzt in flehender, überströmender Zärtlichkeit von seiner ewigen, nie versiegenden Leidenschaft spricht! —

Sie senkte den Kopf und zwei große Thränen rollten auf die gefalteten Hände — ihr war so weh zu Mute an der Pforte eines Glückes, an das sie den Glauben verloren.

23.

Der Nachtschnellzug brauste in die Nacht hinein, donnerte über Brücken und passierte Bahnhöfe, ohne zu halten. Draußen fiel ein kalter Herbstregen, im Coupé, darinnen Prinz Karl Otto seiner Gemahlin gegenüber saß, herrschte freundliche Helle. Die Vorhänge waren vor die Fenster gezogen. Flore hätte gern hinausgeblickt in die nächtliche Landschaft, um ihre Gedanken zu sammeln und ihrer Unruhe Herr zu werden. Statt dessen mußte sie immer in das Gesicht vor sich sehen, das, scheinbar kalt und unbewegt, nur durch die brennenden Augen sprach. Dieser Sprache gegenüber war sie einst machtlos gewesen. Das schien ihr lange, lange her.

Sie hatten zuerst beide geschwiegen. Sie lehnte den Kopf in die Polster zurück, große Erschöpfung und quälende Gedanken stritten um die Herrschaft — wenn sie nur glauben könnte, daß nun alles auf immer gut sei, daß sie fortan sein werde, was sie noch nie gewesen, seine „Lebensgefährtin"!

Er ließ sie eine ganze Weile in Frieden. Er sah es ja, daß sie totmüde und in den Tiefen der Seele erschüttert war . . . je länger er sie so ansah, desto staunender frug er sich, wie es ihm nur möglich gewesen war, so lange ohne sie zu leben. Er vergaß in der ihn beherrschenden Aufregung völlig, daß er sich dasselbe nach jeder langen Trennung — und ihre Ehe bestand aus einer Reihe langer Trennungen — mit demselben Erstaunen gefragt hatte.

Und dies Wesen sollte ihn nicht mehr lieben — hatte gelernt, ohne ihn zu leben? Wir wollen doch mal sehen, ob sie das nach vierzehn Tagen auch noch behaupten wird!

Ueber ihr müdes, trauriges Gesicht flog plötzlich ein glücklicher Ausdruck — er nahm ihre Hand und führte sie an die Lippen:

„Du Labsal meiner Augen — woran hast Du eben gedacht?"

Ein wenig betroffen wandte sie den Kopf zur Seite und zögerte mit der Antwort.

„Ich dachte daran, daß, wie auch alles kommen möge, mir zwei Dinge bleiben — mein Kind und dessen Heimat . . . die auch ich lieb gewonnen."

„Du scheinst so ziemlich darauf gefaßt zu sein, daß ich wie ein Schuft handeln werde!" fuhr er erbittert auf. „Dein Kind und Deine Heimat! . . . die beiden einzigen Lichtblicke Deiner Zukunft! Und ich? Ich?"

„Von Dir glaube ich, daß Du momentan von Sinnen bist, aber vielleicht schon morgen Dein eigenstes Selbst wiederfinden und mich verwünschen wirst . . . wüßte ich etwas von Deinem Seelenleben, von Deinen Plänen, Ideen und Vorsätzen, ich würde sie Dir alle einzeln ins Gedächtnis rufen — aber ich stand ja immer als eine Fremde an Deinem Lebensweg und Du bist mir in diesem Jahre noch viel, viel fremder geworden. Ja, ich möchte sagen, ich weiß nichts mehr von Dir."

„Ich schwöre Dir, daß Du Gelegenheit haben sollst, mich wieder kennen zu lernen und zwar von einer besseren Seite, wie bisher!"

Sie schwieg und schloß müde die Augen, sie war am Ende ihrer Kräfte. Er erhob sich, setzte sich neben sie und nahm ihre Hand.

„Hast Du denn vergessen, Flore, wie glücklich wir einst waren?"

Die wachgerufene Erinnerung überflutete ihr Herz gleich einer heißen Welle — und sie brach in Thränen aus. Der Augenblick war für beide eine Erlösung aus qualvoller Spannung. Ihm gab er das Recht, während der übrigen Reisestunden für ihre Erholung und Bequemlichkeit sorgen zu können, so gut es die Mittel dieser überhasteten Reise erlaubten, und sie fand in ihrem Herzen wenn auch nicht jenes blinde Glück, so doch jene Liebe wieder, die alles trägt, vergiebt und hofft.

So kamen sie um Mitternacht in Buchbronn an. Der Wagen stand am Bahnhof und brachte sie binnen 10 Minuten nach Wessel. Es war eine Nacht, wie vor einem Jahre, regnerisch und windig, und wieder bot die Kastanienallee im Schein der Wagenlaternen das Bild einer goldenen Straße, über welche die Räder fast lautlos rollten.

Im Vestibül brannte die große Hängelampe und beleuchtete die geschmückten Wände mit ihren Waffen, die teppichbelegte Doppeltreppe, welche Flore am Arm „Graf Eberhards" hinauf ging. Johann öffnete oben im Vorsaal die Thüre zum Theezimmer. Hier war noch ein kaltes Souper serviert. Auch brannten die Lampen im Salon und eine angenehme Wärme durchströmte die Gemächer. Fräulein von Lindenbach aber blieb unsichtbar. Sie lag mit Magenkrämpfen zu Bett, und das war keine Ausflucht. Ihr Uebelbefinden wurde auch nicht besser, als Luise in später Nachtstunde, da endlich alle Lichter gelöscht waren, bei ihr eintrat, um der Aechzenden einen neuen heißen Umschlag zu bringen und dabei zu berichten: „Nein, Fräulein, ordentlich erbaulich besorgt war unser Graf um die Gnädige. Er hat sie die Treppe fast heraufgetragen, den bequemsten Sessel mußte ich an den Eßtisch rollen, die besten Bissen hat er sie mit Bitten und Flehen gebeten zu essen, dreimal hat er seine Serviette von der Diele aufgehoben — ich hab' es gesehen, wie er ihr dabei jedesmal die Hand küßte. Aus den hohen Herrschaften werde ein Mensch klug! Erst läßt er sie ein volles Jahr allein und dann thut er, als könne er nicht einen Tag ohne sie leben!" — Die Lindenbach zog sich die Decke über den Kopf und stopfte sich die Betttuchzipfel in die Ohren, um von diesem so überaus ärgerlichen Geschwätz nichts mehr zu hören. Gütiger Himmel, wenn das Ihrer Hoheit zu Ohren kommt . . . die treue, mühselige Arbeit eines Jahres ist dahin! —

(Fortsetzung folgt.)

strafe ev. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Schauspieler Bruno Herz aus Lauenburg, der eine hiesige Dame um 30 Mark beschwindelt hatte, erhielt eine Geldstrafe von 10 Mark ev. 2 Tage Gefängniß.

— (Thierseuchen.) Nach amtlicher Erhebung und Feststellung herrschte die Maul- und Klauenseuche zu Anfang dieses Monats in Westpreußen auf einem Gehöft des Kreises Schwetz, in Ostpreußen, Posen und Pommern garnicht. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 113 Gehöften in 19 Kreisen, in Ostpreußen auf 92 Gehöften in 25 Kreisen, in Pommern auf 97 Gehöften in 27 Kreisen, in Posen auf 188 Gehöften in 27 Kreisen. Neue Fälle von Pferderotz waren in West- und Ostpreußen nicht aufgetreten.

— (Holzverkehr auf der Weichsel.) In der ersten Juniwoche hat die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland bedeutend zugenommen, wenngleich die starke Zufuhr früherer Jahre noch lange nicht erreicht ist. Vom 1. bis 7. Juni passirten die Grenze bei Schillno 92 Traften mit zusammen 151165 Stück Hölzern, während in der 4. Maiwoche nur 55 Traften mit 44935 Stück Hölzern eingeflößt wurden.

Schirpitz, 8. Juni. (Eine Sitzung des Bienenzuchtvereins aus Schirpitz und Umgegend) findet am Sonntag den 14 Juni, nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal des Herrn Eisenhart statt. Die Tagesordnung ist folgende: „1. Herr Rentier Janke aus Wymistowo hat im Auftrage des Vorstandes eine Kunstwaben-Honigschlender selbst herzustellen. Das Bienengeräth wird im Vereinslokal für den Selbstkostenpreis nur an Vereinsmitglieder verlost. 2. Wichtige Vereinsangelegenheiten sollen einer eingehenden Berathung unterzogen werden. 3. Nach Erledigung der Tagesordnung wird ein Ausflug nach Gr. Nessau unternommen, und dort der Bienenstand des Herrn H. Nahu besichtigt werden.“ Gäste und Imkerfreunde sind willkommen.

* Aus dem Kreise Thorn, 8. Juni. (Viehseuchen.) Der Rothlauf ist unter dem Schweinebestande des Kutschers Wandelinski in Brunau und des Akkordunternehmers Stogorski in Browina ausgebrochen und unter den Schweinen des Gutes Whtrombowitz erloschen.

Die Entwaldung Rußlands.

Ueber die wichtige Frage der fortschreitenden Entwaldung Rußlands und der Nothwendigkeit umfassender Aufforstungsarbeiten veröffentlicht das russische Blatt „Prom. Mir“ in seiner letzten Nummer einen Artikel, der folgende Ausführung enthält:

„In Westeuropa hat man die Wichtigkeit des Waldschutzes und der Aufforstungsarbeiten schon seit vielen Jahrzehnten erkannt. In dieser Beziehung ist besonders in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz viel gethan worden. Diese durch die Raubwirthschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts stark entwaldeten Länder haben in den letzten Jahrzehnten ihre Waldbestände bedeutend vermehrt, und zwar Deutschland bis auf 27,66 Proz., Oesterreich bis auf 32,36 Proz. und die Schweiz bis auf 20,61 Proz. der Gesammtfläche ihres Territoriums. In Rußland dagegen kann man die umgekehrte Erscheinung beobachten. In den ehemals waldreichen fünfzig Gouvernements des europäischen Rußlands beträgt die von Wald eingenommene Fläche jetzt nur noch 36,70 Proz. und in den zehn Gouvernements des Königreichs Polen nur 21,30 Proz. Der Waldreichthum des gesammten europäischen Rußlands steht gegenwärtig nicht nur hinter dem Schwedens zurück, wo die Waldungen 48,60 Proz. alles Landes einnehmen, sondern auch hinter dem Waldreichthum Oesterreich-Ungarns und der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Diese Ziffern widerlegen die weitverbreitete Ansicht, daß Rußland einen großen Waldreichthum aufzuweisen habe, und sollten zu einer weniger rücksichtslosen Exploitation der Waldungen Anlaß geben. Die fortschreitende Entwaldung bringt die verschiedenartigsten Gefahren mit sich: Unregelmäßigkeiten bei fließenden Gewässern, d. h. Ueberschwemmungen einerseits und Versiegen von Wasserläufen andererseits, klimatische Veränderungen, Mangel an wichtigen Nebenprodukten, wie Beeren und Pilze, die eine wichtige Ergänzung der einförmigen Nahrung der Bauernbevölkerung bilden, und endlich die Bildung von Schluchten und Sandwüsten.

Im europäischen Rußland sind nicht weniger als vier Millionen Dessjatin Landes mit Flugsand bedeckt, und diese Fläche wächst von Jahr zu Jahr. Die Schluchtenbildung, welche ebenso wie die Bildung von Sandflächen dort vor sich geht, wo das Land entwaldet worden ist, macht ebenfalls erschreckende Fortschritte; im Gouvernement Poltawa nehmen die Schluchten 15 Proz. der ganzen Bodenfläche ein, und im ganzen Süden sieht es nicht viel besser aus.

Das einzige Mittel hiergegen besteht in der künstlichen Aufforstung, denn ein anderes und leichteres Mittel giebt es einfach nicht.

Noch eine wichtige Seite der Frage muß erwähnt werden: die Bedeutung der Aufforstungsarbeiten im Kampfe gegen den sanitätswidrigen Staub in Städten und anderen Ansiedelungen. Städte, welche von entwaldeten Höhenzügen umgeben sind, wie z. B. Feodossia, Ssaratow, Wolsk, Ssysran, Noworossisk und im Auslande Triest, haben furchtbar unter den Staubmassen zu leiden, welche der Wind auf den kahlen Höhen aufwühlt. Die Stadtverwaltungen von Feodossia und Ssaratow haben daher aus rein sanitären Gründen auch schon damit begonnen, die umliegenden Höhen aufzuforsten.

Wir sind also keineswegs reich an Wäldern und müssen daher sparsam mit ihnen umgehen. Die Volkswirthschaft muß beobachten, daß die natürlichen Reichthümer nicht unerschöpflich sind, und daß man bei ihrer Exploitation der Natur auch etwas zurückgeben muß, anstatt immer nur von ihr zu nehmen. Die fälschliche Anschauung, daß gewisse Reichthümer unerschöpflich sind, muß zur Verarmung führen, und wir sehen schon jetzt, daß der Bauer im Dorfe häufig seine Hütte nicht heizen kann, weil Brennholz für ihn unerschwinglich theuer ist. Die Mahnung zur Sparsamkeit bei der Exploitation der natürlichen Reichthümer ist die Pflicht eines jeden, der die Möglichkeit besitzt, auf seine Mitmenschen durch Wort und Beispiel einzuwirken.“

Mannigfaltiges.

(Zu dem Pestfall in Berlin.) Die Leiche des jungen Agramer Arztes und Forschers Dr. Milan Sachs wurde am Sonnabend in der Charitee obduzirt. Als Todesursache wurde Lungenpest festgestellt. Dr. Sachs war etwas tuberkulös. Außerdem hatte er vor einiger Zeit an einer Lungenentzündung gelitten, daher wirkte die Ansteckung, die er sich durch Einathmung von Zerstäubungen und den Hautriß zuzog, so schnell, daß sie in kurzer Zeit zum Tode führte. Nach der Obduktion wurde die Leiche sofort in große karbolgetränkte Tücher eingewickelt und in diesen in einen Zinksarg gelegt. Der verlöthete Zinksarg wurde in einen schwarzen Holzsarg gestellt und Sonnabend Abend um $7^1/_2$ Uhr auf einem zweispännigen, rings verschlossenen Leichenwagen der jüdischen Gemeinde nach dem Friedhof in Weißensee gebracht. Sechs Leichenträger der Gemeinde begleiteten den Wagen. Ohne erst in der Gebethalle aufgebahrt zu werden und ohne alle Zeremonien wurde der Sarg von den Trägern sofort in die Gruft gesenkt und diese unverzüglich geschlossen. Niemand außer den Trägern wohnte der Bestattung bei. Sonntag früh 8 Uhr fand in der Gebetshalle des Weißenseer Friedhofes eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt. Nur vierzehn Personen nahmen an derselben theil: der Vater des Verstorbenen, Rechtsanwalt Dr. Sachs aus Zagreb, seine Mutter, ein Bruder von 17 Jahren, der Jura studirt, zwei der Familie befreundete Berliner Damen und Geheimrath Dönitz mit acht Aerzten vom Institut für Infektionskrankheiten, darunter ein Marinestabsarzt und zwei Militärärzte in Uniform. Die Gedächtnißrede hielt Rabbiner Dr. Eschelbacher. Ein Militärarzt legte zum Schluß im Namen des Instituts für Infektionskrankheiten einen großen mit Rosen und weißen Atlasschleifen geschmückten Lorbeerkranz auf die Gruft. Dr. Sachs hatte nach Abschluß seiner Thätigkeit in Berlin eine Professur in Czernowitz übernehmen sollen. Daß der Pestfall in Berlin vereinzelt bleiben wird, darf nach den umfangreichen Vorkehrungsmaßregeln, die von den Behörden sofort ergriffen sind, als durchaus sicher gelten. An die Konferenz im Polizeipräsidium hat sich Sonnabend Abend eine solche im Kultusministerium unter dem Vorsitze des Ministerialdirektors Althoff angeschlossen, in welcher die ergriffenen Maßnahmen gebilligt und nach verschiedenen Richtungen hin erweitert wurden. Ueber die sofort nach dem Ableben des Dr. Sachs ergriffenen Maßnahmen wird berichtet: Seine Wohnung wurde desinfizirt, die Familie, bei der er gewohnt hatte, nach der Charitee gebracht und dort in den Baracken isolirt. Ebenso wurden die behandelnden Aerzte und Wärter, sowie die Aerzte, mit denen Dr. Sachs in dem Institut zusammen arbeitete, in den Baracken abgesondert. Alle Personen, mit denen Dr. Sachs irgendwie zusammenkam, wurden zum Schutze gegen Ansteckung geimpft. Der Besuch von Angehörigen der Infektionskranken, der sonst jeden Sonnabend gestattet ist, wurde am letzten Sonnabend ausnahmsweise untersagt. Die ganze Einrichtung der Familie L., bei der der Verstorbene wohnte, wurde Sonntag Vormittag von der Desinfektionsanstalt abgeholt und bis auf die kleinste Kleinigkeit verbrannt. Sonntag Mittag trat der ständige Ausschuß noch einmal zusammen. Er konnte feststellen, daß zur Abwehr alles gethan ist, was nur irgend geschehen kann, und daß zu irgend einer Befürchtung oder Beunruhigung auch jetzt nicht die geringste Veranlassung gegeben ist. Alle Isolirten befinden sich durchaus wohl. Eine weitere Vorbeugungsmaßregel wurde am Montag noch getroffen. Sämmtliche Chariteebaracken mit Ausnahme derjenigen, die mit den isolirten Aerzten, Wärtern ꝛc. belegt sind, wurden am Vormittag geräumt, um vorsichtshalber auch noch gründlich desinfizirt zu werden. Die Patienten, die mit dem Pestfall auch nicht mittelbar etwas zu thun haben, wurden je nach ihrem Gesundheitszustande in ihre Wohnung entlassen oder auf einer Station untergebracht. Die Isolirten befanden sich auch am Montag alle durchaus wohl, auch die ganze Familie L., bei der Dr. Sachs gewohnt hat, mit Ausnahme eines Wärters M., bei dem sich im Laufe des Tages ein leichtes Fieber eingestellt hat. Dieses läßt sich aber noch aus der zum Schutze vorgenommenen Serumeinspritzung erklären. Montag Mittag fanden in der Charitee und im Kultusministerium wieder Konferenzen statt, die sich mit der Prüfung der getroffenen Maßregeln nach den örtlichen Verhältnissen und den bundes- und völkerrechtlichen Verträgen befaßten. — Das beklagenswerthe Vorkommniß erinnert an den Fall des Laboratoriumdieners Barisch, der sich im Herbst 1898 ebenfalls mit Pestgift ansteckte, weil er es an der nöthigen Vorsicht fehlen ließ. Die beiden Wärterinnen, welche den Erkrankten pflegten, erkrankten damals ebenso wie der behandelnde Arzt Dr. Müller, und schließlich forderte die Seuche im ganzen drei Opfer; nur die eine der beiden Wärterinnen kam mit dem Leben davon.

(Die ersten Kirschen.) 250 Tonnen Werdersche Kirschen brachte am Sonnabend der Obstdampfer bei seiner ersten Fahrt nach Berlin. Dieselben fanden schnellen Absatz und erzielten gute Preise.

(Wieder eine Großstadt.) Das Großstadtprojekt der Stadt Mülheim (Ruhr) geht seiner Verwirklichung entgegen. Die Stadt Mühleim mit 39200, Styrum mit 21000, Broich mit 7700, Holthausen mit 10000, Saarn mit 5500 und Speldorf mit 8000 Einwohnern zählen zusammen nahezu 92000 Einwohner. Die Eingemeindung soll mit dem 1. Oktober in Kraft treten, da man der ministeriellen Zustimmung gewiß ist. Die Gemeinden Dümpfen, Aftladen und Heisten werden in absehbarer Zeit ebenfalls Anschluß an Mülheim suchen, sodaß dieses bald mehr als 100000 Einwohner zählen wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 9. Juni.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	15	40	16	—
Roggen	"	12	00	12	60
Gerste	"	11	80	12	40
Hafer	"	13	00	13	40
Stroh (Richt-)	"	4	—	5	—
Heu	"	5	—	6	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	75
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1	40
Bauchfleisch	"	1	10	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	30
Schweinefleisch	"	1	—	1	30
Hammelfleisch	"	1	20	1	40
Geräucherter Speck	"	1	50	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	40	2	—
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	"	2	50	4	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	"		60	—	80
Schleie	"	—	—	1	40
Hechte	"	1	00	1	40
Karauschen	"	1	20	1	40
Barsche	"	—	80	1	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	60	—	80
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
(denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 25 Pf. p. Kilo, Sellerie 05—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—25 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 50—60 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl — Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stck. 5 Pf., Weißkohl — Pf. p. Kopf, Rothkohl — Pf. p. Kopf, Mohrrüben 5—10 Pf. p. Kilo, Aepfel 10—20 Pf. p. Pfd., Apfelsinen — Pf. pro Stück, Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,20 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,10—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen —,——,— Mk. p. Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel 0,60 Pf. pr. Pfd., Puten — Mk. pro Stück, Radieschen 10 Pf. 4 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat 3 Kopf 10 Pf., Morcheln — Pf. pro Mdl., Gurken 20—70 Pf. pro Stck., Kirschen 50—60 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 10—15 Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen —— Pf., Schooten ——40 Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen ——— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter ——— Pf., Birnen ——— Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse ——— Pf. pr. Pfd. Flundern 0,60— 0,80 Mk.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag, den 8. Juni 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 747—785 Gr. 124—131 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito grobkörnig 744 Gr. 91 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 615 Gr. 90 Mk.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,80—7,30 Mk., Roggen- 7,50—8,35 Mk. bez.

Hamburg, 8. Juni. Rüböl ruhig, loko 49. Kaffee ruhig. Umsatz —— Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,40 Wetter: Bedeckt.

10. Juni: Sonn.-Aufgang 3.40 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.18 Uhr.
Mond-Aufgang 8.19 Uhr.
Mond-Unterg. 4.16 Uhr.

Königl. preuss. Lotterie.

Lose 1/4 zur 1. Kl. habe jetzt zu verkaufen.

Dauben,
königlicher Lotterie-Einnehmer.

Bei vorkommendem Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von

sauber — aller Arten Gittern (Grabgitter) Haustelegraphen- und Telephonanlagen, Wasserleitungen, Fahrradreparaturen — und billig

sowie für sämmtliche anderen Schlosserarbeiten

J. Block,
Bauschlosserei u. Installationsgeschäft.

Gummi-Betteinlage-Stoffe,

in nur Ia Qualitäten, empfiehlt

Erich Müller Nachflg.,
Breitestraße 4.

Russische Zigaretten

von

Babadagly Frères, Odessa,

deren Vorzüglichkeit weltbekannt sind, in 13 verschiedenen Sorten und Packungen empfiehlt die russische Zigaretten-Handlung

R. Grollmann,
Elisabethstraße 8.

Otto Jäsehke Nachfl.

Oskar Bröcker,
Dekorations-Maler,
Thorn, Tuchmacherstr. 1,
empfiehlt sich zur
Anfertigung sämmtlicher Malerarbeiten.

Gutgehende

Strumpfstrickerei

mit großer fester Kundschaft ist äußerst günstig zu verkaufen.

Gefl. Anfragen unter A. L. 35 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Verschwunden

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blütchen, Leberfl. 2c.** durch tägl. Gebrauch v. **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden à Stck. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachfl, Anders & Co.**

In Zucker eingekochten,

exkl. Glas,

Himbeersaft, Ltr.	1,20 Mk.	
Kirschsaft, Ltr.	1,20 „	
Zitronensaft, Ltr.	1,20 „	
Erdbeersaft, Ltr.	1,60 „	
Kirschsaft / Himbeersaft	ausgewogen p. Pfd. 50 Pfg.	

Apfelwein Ia,
garantirt spritfrei, à Fl. 45 Pfg.

Apfelwein I,
vorzügliche Waare, Fl. . . 35 „

Moselwein,
Trarbacher, Fl. . . . . 60 „
Enkircher, Fl. . . . . . 75 „

Waldmeister-Bowle,
Fl. 70 Pfg.

Ital. Rothwein,
Marke Gloria, roth, Fl. . 80 Pfg.
Deutscher Rothwein, Fl. . 60 „

Bei Abnahme von 5 Flaschen 5% Rabatt.

Carl Sakriss, Thorn,
Schuhmacherstraße 26.
Zweiggeschäfte:
Podgorz, Marktstraße 8,
Culmer Chaussee 60.

Früher Arbeiter, jetzt selbstständiger Fabrikant nur durch Ihre treffliche, einzig dastehende Institution. — Aehnliche Atteste viele. Wenn Sie mit wenig Mittel selbstständig werden wollen, verlangen Sie sofort Gratis-Zusendung unseres Katalogs. **Fallnicht's Laboratorium, G. m. b. H. Eidelstädt** bei Hamburg.

Kl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

Bier-Versandt-Geschäft

von

Friedrich Windmüller,

Altstädter Markt 12 Thorn, Altstädter Markt 12,
offerirt folgende Biere in Fässern und Flaschen:

Sponnagel: Lagerbier, dunkel	12 Flaschen	1,00	Mark,
pSonnagel: Lagerbier, hell	12 „	1,00	„
Braunsberger Bergschlößchen, dunkel	10 „	1,00	„
Braunsberger Bergschlößchen, hell	10 „	1,00	„
Grätzer Bier	10 „	1,00	„
Kulmbacher	6 „	1,00	„
Brause-Limonaden	10 „	1,00	„
Selter	20 „	1,00	„



Ed. Lannoch,

J. B. Salomon's Nachflg.,

Friseur, Bachestr. 2

(unweit des Schützenhauses.)

Spezialität: Moderne Haar- und Bartfrisuren.

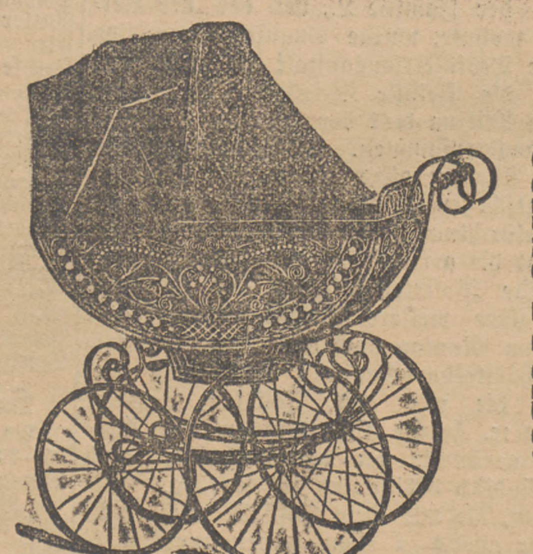
Anfertigung aller Haararbeiten äußerst billig.

Tadellose Bedienung.

Parfümerieen, Seife.

Grösste Auswahl

Praktisch und neu.



Solide Preise.

Kinderwagen

mit Patent-Fliegenschutz,

Sportwagen

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Gustav Heyer,
Breitestrasse 6.

Für die Reise

empfehle einen großen Posten

Kostüme

— Rock und Jacket —

in den neuesten Façons, zu sehr billigen Preisen,
früherer Preis 15, 18, 21, 24—40 Mk.,
jetzt 8, 10, 15, 18—25 Mk.

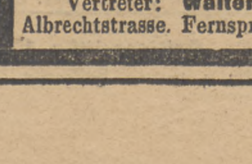
Gustav Elias.

Eisschränke und Eismaschinen

offeriren

Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.
Fernsprecher 138.

Wanderer-Räder



mit Doppelübersetzung, Freilauf und Rücktrittbremse haben sich in der verflossenen Saison hervorragend bewährt und sind speziell ihrer unbestritten grossen Vortheile wegen für gebirgiges Terrain sehr geeignet.

Vertreter: **Walter Brust, Thorn,** Friedrichstrasse, Ecke Albrechtstrasse. Fernsprecher Nr. 308.

Biergrosshandlung von Richard Krüger

Fernsprecher 231. **THORN** Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung

der

Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedlmayr) München

offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.



In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4,00 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

J. Prylinski, Thorn, Schillerstraße 1

empfiehlt

zur jetzigen Saison sein großes Lager hocheleganter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

zu **äußerst billigen Preisen.** Sämmtliche Bestände sind nur **erprobte Prima-Qualitäten.**

Bestellungen aller Art,

sowie vorschriftsmäßige Offizier-Reitstiefel werden auf's beste leicht und dauerhaft in jeder gewünschten Form angefertigt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82"**. 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.

Kl., möbl. Zimmer, mit guter Pension sof. zu haben **Gerechtestr. 21, 1.**

Holzschuppen auf Abbruch verkauft **Gustav Ackermann.**



Schreibmaschinenschreiben,

Schön- und Rundschrift, Stenographie, Rechnen, Buchführung 2c., Wissen für Anwärtr 2c. lehrt nach besten Systemen bezw. bewährtesten Methoden (einzelnen, auch in passenden Gruppen)

Mittelschullehrer **Behrendt,** Thorn, Tuchmacherstr. 4, II.

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes

wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt

Gebrauchen Sie

Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden

für blendend weissen Teint.

à Stück 50 Pfg. erhältlich.

Patente

besorgt und verwerthet gut und schnell

Patentbureau B. Reichhold & Co., Berlin, Luisenstraße 24.

Vertreter für Ostdeutschland: **H. Hökendorf, Danzig,** Stadtgraben 15. Auskunft kostenlos.

Buch über die Ehe

von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 173.**

Verjüngt!

erscheinen alle, die ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachfl., Anders & Co.**

NUR 8½ MARK!

franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes Drahtgeflecht z. Anfertigung v. Gartenzäunen, Hühnerhöfen. Man ver-



lange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 97 u. Gebrauchsanleitung gratis von **J. Rustein, Drahtgeflechtfabrik, RUHRORT a. Rh.**

RICHARD LÜDERS

Görlitz u. Berlin NW. 7.

Patentanwalts-Bureau.

Möbl. Zimmer

(1. Et.) von sofort billig zu vermiethen **Jakobstraße 17.**

---

2 gut möbl. Vorderzimmer, a. W. Klavier, eventl. Nebengelaß zu verm. Besichtigung von 12—4 Uhr. **Seglerstr. 30, 2.**

Sofort oder später, gelegenheitshalber, sehr preiswerth zu vermiethen vollständig neu hergerichtete schöne **Wohnung,** 1. Etage (Wilhelmsstadt), 4 Zimmer und Zubehör. Auskunft **Gerberstraße 27,** III, oder Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.